

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1933**

23.12.1933 (No. 346)







wurf, der auch in Deutschland mit Recht erhoben wurde und sich bitter gerächt hat.

In deutsche Vorgänge der Vergangenheit wird man auch bei den neuesten Vorgängen im Schweizer Sozialismus erinnert. Dort ist Götterdämmerung im Anzug. Bekanntlich erfreut sich heute Genf und Zürich einer ausgesprochenen sozialistischen Regierung, weil sie es verstanden haben, die Folgen der Weltwirtschaftskrise in demagogischer Weise auszunutzen und damit zur Verdummung des Volkes beizutragen.

Nicht minder umehrlich ist die Haltung der Schweizer Sozialdemokratie zur Landesverteidigung. Bis zum Frühjahr war man strammer Antimilitarist, heute bewilligt man Aufrüstungskredite, weil den Genossen das neue deutsche Regime nicht paßt.

Die größte Sensation bedeutet zweifellos, daß sich neulich auch Robert Grimm als Landesverteidiger etabliert hat. Er, der Anno 1918 unser Schweizerhaus in Scherben schlagen wollte; er, der noch 1930 schreiben konnte, „in der praktischen Ablehnung des Militarismus, der Verweigerung der Militärkredite usw. gibt es innerhalb der schweizerischen Sozialdemokratie keine Differenzen“, kommt heute auf einmal zum Schluß, zur Abwehr faschistischer Angriffe von außen sei zu allen Mitteln Zuflucht zu nehmen, auch zu dem Mittel der militärisch organisierten Gewalt.

Es liegt auf der Hand, daß der Umfall Grimms in den Reihen seiner Partei Verstärkung und Konfirmation auslöst. Selbst die „Berliner Tagewacht“ mußte ihre Spalten einer Einsendung öffnen, die sich darüber empört, daß nach dem bis anhin jede Maßfestrede und jeder Agitationsvortrag einen flammenden Protest gegen Arme und Militarismus enthalten, nun auf einmal eine Besche geschlagen werden soll „in unser heiliges sozialistisches Ideal“.

Womit sich für uns auf deutschem Boden ergibt, daß es die natürlichste Sache der Welt ist, eine gesunde Wehrgeinnung zu pflegen. Es kommt nur darauf an, was man zu verteidigen gedenkt, feinen Partei- oder sein Vaterland.

# Die Eingliederung der evangelischen Jugend

## Die Ausführungsbestimmungen

Berlin, 21. Dezember.

Die Ausführungsbestimmungen zum Abkommen über die Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitler-Jugend lauten u. a. — soweit sie allgemeines Interesse haben:

Zu 1: Um eine reibungslose Erledigung der vorgegebenen Eingliederung zu erreichen, wird für deren Durchführung eine zweimonatliche Frist vom Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages an vorgegeben. Die Eingliederung wird dadurch vorbereitet, daß die Führer der Untergliederungen im Evangelischen Jugendwerk mit den entsprechenden zuständigen Führern der Hitler-Jugend in Verbindung treten. Tag und Art der Eingliederung wird zwischen dem Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Führer des Evangelischen Jugendwerkes vereinbart.

Mitglieder des Evangelischen Jugendwerkes, die sich nicht in die Hitler-Jugend eingliedern, verlieren ihre sächsischen Rechte als Mitglieder, haben aber nach wie vor Zugang zu der Wortberührung im Evangelischen Jugendwerk. Die Eintrittsgebühr für den Eintritt in die Hitler-Jugend ist erlassen.

Zu 2: Es wird als selbstverständlich vorausgesetzt, daß volkswirtschaftliche Kurse und Lager mit jugendgemäßen geländesportlichen Übungen verbunden sein können. Diese stehen dann unter dem Befehl eines Beauftragten der Hitler-Jugend. Ebenso hat das Evangelische Jugendwerk nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die staatspolitische Schulung im Sinne des Nationalsozialismus in jeder Weise auch bei seinen eigenen erzieherischen

Veranstaltungen, in seinem Schrifttum usw. mit zur Geltung zu bringen, soweit es in sich nicht dabei um eigene staatspolitische Veranstaltungen handelt.

Zu 3: Die Mitglieder des Evangelischen Jugendwerkes können, wenn sie nicht den Dienstanzug der Hitler-Jugend bzw. ihrer Untergliederungen tragen, das Abzeichen ihrer evangelischen Gliederung neben demjenigen der Hitler-Jugend tragen.

Zu 4: Die Festlegung der beiden freien Wochentage erfolgt zunächst für das gesamte Reich einheitlich durch Vereinbarung zwischen dem Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Reichsführer des Evangelischen Jugendwerkes. Es kommen dafür zwei nicht nebeneinander liegende Tage in Betracht. Einer von den beiden Tagen muß mit einem der Schulaufgaben freien Tag zusammenfallen. Örtlich können abweichende Vereinbarungen in bezug auf diese Auswahl der Tage getroffen werden, falls dazu ein besonderes Bedürfnis vorliegt.

Die Verurlaubung für Kurse und Lager erfolgt ohne weiteres auf Grund einer vom zuständigen örtlichen evangelischen Führer ausgestellten Bescheinigung über Zeit und Dauer des betreffenden Kurzes oder Lagers, jedoch nicht öfter als einmal jährlich.

Für das Alter unter 14 Jahren kommt nur je ein vorbehaltloser Werktagnamittag und ein Sonntag im Monat in Frage.

Zu 5: Unklarheiten und Mißverständnisse, die aus diesem Vertrag entfallen können, werden durch die Jugendführer des Deutschen Reiches und den Reichsbischof in freundschaftlicher Verständigung gemeinschaftlich geregelt.

# Der Prozeß Hirtsfieser

## Das Urteil

Wohlbuch, 22. Dez. Die hiesige Große Strafkammer verurteilte den früheren Minister Hirtsfieser wegen einfacher Beledigung zur Höchststrafe von 6 Monaten Gefängnis. Ihm wurde für die Dauer von 3 Jahren die Befähigung abgeprochen, ein öffentliches Amt zu bekleiden. Auch wurden 900 RM. aus seiner Bestechungslage dem Staate für verfallen erklärt. Der Angeklagte mußte wegen handelsrechtlicher Untreue zu zwei Monaten Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe, der Angeklagte Bergmann wegen Beihilfe dazu zu einem Monat Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe, der Angeklagte Beder wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe verurteilt.

In der Urteilsbegründung im Hirtsfieser-Prozeß wurde ausgeführt, daß die Buchhaltungsmethoden nach Ansicht des Gerichtes dazu dienen sollten, das Wochenendhaus Hirtsfiesers zu „bergabgeben“. Der angeklagte Kauf sei nichts anderes als eine verkleidete Schenkung. Ein so hoch gestellter Beamter wie Hirtsfieser hätte sich auf keinen Fall eine solche Schenkung machen lassen dürfen. Die dafür vorgelegene Höchststrafe sei daher angebracht. Die Verteidiger hatten sämtlich auf Freisprechung plädiert. Der Verteidiger Hirtsfiesers wollte auf keinen Fall die Schen-

kung des Wochenendhauses wahr haben. Hirtsfieser habe trotz seiner Zahllosigkeit die Finanzierung des Hauses durchführen wollen.

Am letzten Tage des Hirtsfieser-Prozesses wird die Zeugenernehmung fortgesetzt. Kriminalsekretär Meier, der die ersten Ermittlungen nach der Anzeige gegen Hirtsfieser durchgeführt hat, bezeugt, daß er dem Angeklagten Beder, dem früheren Geschäftsführer der Genobau in Bochum, ausdrücklich verboten habe, nach seiner Vernehmung mit den übrigen Angeklagten Fühlung zu nehmen. Beder hatte in seiner geprüften Vernehmung dieses Verbot bestritten. Er hat tatsächlich unmittelbar nach seiner Vernehmung mit Hirtsfieser persönlich verhandelt.

Der Zeuge Ewald, früherer Vorstandsmitglied und kaufmännischer Leiter der Genobau, bleibt zunächst unvereidigt und wird auch nach seiner Vernehmung nicht vereidigt, weil nach Angabe des Vorsitzenden Verdacht der Mittäterschaft besteht. Der gestern vernommene Buchhalter Hilbrand hatte nach seiner Aussage die von ihm an eine Buchhalterin weitergegebene Anweisung zur Einschachtelung der Baufostentarte Hirtsfiesers in zwei andere Kontenarten von dem Zeugen Ewald, seinem damaligen Vorgesetzten, erhalten. Ewald erklärt hierzu, daß es sich um eine buchechnische Anweisung handle, die von Hilbrand selbst ausgegangen sei und damit

## Die Pariser Spionageaffäre

tu Paris, 22. Dez. Die Untersuchungen in der großen Spionageangelegenheit haben bisher unabweisend ergeben, daß die zehn verhafteten Spione in erster Linie für die Sowjetunion arbeiteten und in enger Verbundenheit mit der kürzlich in Finnland aufgedeckten Organisation gestanden haben. Man hat festgestellt, daß eine der Verhafteten, Lydia Stahl, häufig Reisen nach Finnland unternahm, wo sie mit Mitgliedern der kürzlich verhafteten Spionagebande zusammenkam. Der in Paris verhaftete Professor, bei dem umfangreiches Aktenmaterial über die französische Kriegsmarine gefunden wurde, stand vollkommen unter der Herrschaft der Lydia Stahl, die zusammen mit dem Amerikaner Robert Gordon Switz die Leitung der hiesigen Organisation in Händen hatte, nachdem den Hauptinstanzern, zwei Russen, der Boden in Frankreich zu heiß geworden war. Dagegen sich die Polizei nach wie vor in strengstes Schweigen hüllt, rechnet man mit noch weiteren Verhaftungen.

zu begründen sei, daß der Selbstkostenkarte Hirtsfiesers ein Gegenkonto nicht gegenüberstand.

Ein weiterer Zeuge, der früher Bauführer bei der Architektenfirma des Angeklagten Bergmann war, hat von diesem im Dezember 1931 die Anweisung bekommen, den Rechnungsbetrag von rund 10 700 Mark für das Wochenendhaus Hirtsfiesers in zwei Selbstkostenrechnungen einzuführen. Bergmann habe damals erklärt, Hirtsfieser hätte im Augenblick kein Geld zur Verfügung. Was später werde, wolle man sehen. Die Kosten seien dann auf die reinen Selbstkosten der Gesellschaft mit rund 9500 Mark herabgesetzt und die restlichen 1200 Mark auf fünf verschiedene andere Rechnungen abgedacht worden.

In der Nachmittagsitzung wurde die Beweisaufnahme mit der Vernehmung der für die Hauszinssteuerangelegenheiten zuständigen früheren Beamten im preußischen Wohlfahrtsministerium und der Beamten des Aufreißelungsverbandes beendet.

Ministerialdirektor i. R. Peters befandete, daß die Vergebung der Baugeländer aus dem Hauszinssteuerverkommen stets den vorgeschriebenen Verwaltungsweg gegangen sei. Ministerialrat Lehmann befandete u. a., Hirtsfieser habe ihn als Minister darauf aufmerksam gemacht, daß das Gebiet des Aufreißelungsverbandes verhältnismäßig zu gering bei der Vergebung von Baugeländern berücksichtigt würde. Er habe die Richtigkeit dieses Hinweises festgestellt.

Der Präsident des Aufreißelungsverbandes, Huesger-Essen, erklärt, daß ihn die Vertreter der Heimbau wiederholt um Bemilligung der Mittel angegangen seien. Dabei habe sich immer der Eindruck ergeben, daß die Projekte vorher mit dem Minister durchgeprochen worden seien.

Regierungsdirektor Frick-Essen bejaht die Frage, ob Hirtsfiesers Interesse an der Heimbau über das ministerielle Wohlwollen hinausgegangen sei. Der Zeuge habe bei den einschlägigen Verhandlungen stets den Eindruck gehabt, daß mit zweierlei Maß gemessen werde.

## 2 Mittäter an der Ermordung Horst Wessels verhaftet

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der Prozeß wegen der hinterlistigen Ermordung des nationalsozialistischen Vorkämpfers Horst Wessel wird in nächster Zeit teilweise noch einmal vor dem Landgericht Berlin aufgerollt werden. Bekanntlich wurden seinerzeit gegen die Haupttäter außerordentlich niedrige Jugendhaus- bzw. Gefängnisstrafen verhängt. Durch die unermüdete Ermittlungsarbeit der Strafverfolgungsbehörden ist es nunmehr gelungen, den 25jährigen jüdischen Maler Saly Epstein und den 31jährigen Schiffer Peter Stein zu verhaften.

## „Heilige Nacht“

Uraufführung in München.

Das ewige Thema der Weihnachtsspiele, wie wir es im Mittelalter als Volksschauspiel und größtenteils so begegnen, wie es eine Freisinger Handschrift aus dem 11. Jahrhundert uns überliefert, ist das für alle Völker gültige Mysterium der Geburt des Herrn. Der alte Weihnachtsstropf mit Frage und Antwort zwischen dem Geistlichen und dem Chor orientierte sich an den Evangelientexten und hatte somit trotz des für den Volksbrauch als profanes Weichspiel gedachten Aufführungscharakters den Nimbus des Mysteriums. Diese alten Spiele sind für den praktischen Theaterbrauch nicht mehr möglich; was lag näher, als unserm Empfinden entsprechend eine szenische und textliche Neugestaltung zu versuchen? Der Münchner Dichter J. M. Lutz, der als Lyriker einen beachtlichen Namen hat, wachte wenig vom Geist der alten Texte, aber er wollte auch keineswegs mit einer bloßen Umbichtung sich begnügen. Die Heiligenschilder, die er stellenweise mit liebevoller Innigkeit in schönen Szenen erzählt, ist ihm nicht mehr das eine die Weihnachtsbotschaft erfüllende Thema, sondern er stellte sich die unausführbare Aufgabe die nationale Wiedergeburtsszene, und zwar unter dem besonderen deutschen Gesichtspunkt der Gegenwart, damit zu verquiden. Wenn ihm die deutsche Weihnachtsbotschaft vorzuschmecke, wenn er die Christgeburt als für uns Deutsche besonders schicksalhaftes und unserer religiösen Erneuerung dienendes wunderbares Ereignis dichterisch verkündet, so kommt ihm das Schreiben der heutigen Menschen entgegen. Niemals kann jedoch die in dieser Form vorgebrachte Kunde von der doch alle Menschen beglückenden Weihnachtsbotschaft anerkannt werden: Christi Sen-

zungsgedanke war weltweit, für alle verpflichtend, nicht national eingeschränkt und für ein besonderes Volk unter besonderer Voraussetzung zu verstehen. Solche irrige Meinung ist Tenenz, die das am Schluß der Heiligen Nacht erklingende Deutschlandlied eindeutig macht. Ein Weichspiel mit einer Nationalhymne können zu wollen, ist, gelinde gesagt, geschmackloses Theater! Der vielen Verzerrungen in Lutz' Weihnachtsbotschaft wollen wir nicht eigens gedenken; künstlerischer Dilettantismus ist das Auftreten von Hand, Fuß, Strauß, Schubert usw., ein billiger Kontrast zu der unmöglichen Herbergszene in Bethlehem, die aber unseren Weihnachtsfrieden nicht stören soll.

Die Aufführung war von Fr. Forster-Burggraf, dem neuen Leiter der Staatsschauspiele, mit viel Liebe und Mühe vorbereitet, und die Hauptdarsteller Annemarie Holz, Herr Holm und Herr Martens, gestalteten hervorragend; aber man wundert sich trotzdem, daß man mit so viel Widerspruch im Herzen das Theater verlassen mußte.

## Uraufführung einer Hand-Sinfonie

Zu dem ungeheuer reichen Schaffen Joseph Haydns — wir kennen von ihm allein 104 sinfonische Werke — gestellt sich dann und wann, von glücklicher Hand entdeckt, Neues hinzu, das unser Gemütsleben vervollständigt und oftmals wertvolle Aufschlüsse in musikalischen Stilfragen zu geben vermag. Der Münchner Musikhistoriker Geh. Rat Dr. Adolf Sandberger, der immer schon für den Meister lebhaft eintrat, konnte jetzt nahezu 125 Jahre nach dessen Tode eine bislang unbekannte Sinfonie in C-Dur in konzertmäßiger Fassung vorlegen, die im Rahmen der Münchner Akademie-Konzerte unter Hans Knappertsbusch als Uraufführung erklang. Hand hat dieses Werk, das einen fesselnden und wirkungsvollen Klangreichtum offenbart und insbesondere

im zweiten Satz eine verschwenderische Fülle musikalischer Gedanken zeigt, ungefähr im Jahr 1778 geschrieben. Die außerordentlich präzis gestaltete thematische Fassung dieses köstlichen Werkes, das man zu den Feinheiten in Haydns Schaffen rechnen und bedenkenlos auf die Höhe der Londoner D-Dur-Sinfonie stellen darf, gibt dem Zuhörer sofort an heraldischer Wärme mit auf den Weg, daß man wünschen muß, gerade dieser Sinfonie öfters im Konzertsaal wieder zu begegnen. Die erste Oboe als Soloinstrument gibt dem beweglichen Werk den süßigen und warmen Geruch. Michael Uffinger (Oboe) erntete als Solist zusammen mit dem feinfühlig und detailvoll interpretierenden Hans Knappertsbusch allen Beifall des zahlreichen Publikums.

## Japanischer Fürstenjohn dirigiert deutsche Musik in München

Der japanische Dirigent Viscount Hidemaro Konoye aus Tokio, Fürstenjohn aus uraltem Adelsgeschlecht, der bereits in Berlin und Hamburg Konzerte leitete, erschien nun auch vor dem Münchner Publikum. Ein echter Japaner in Aussehen und Bewegung, so schlängelte er sich geschmeidig auf das Podium, verbeugte sich und begann darauf mit den Münchner Philharmonikern die 3. Sinfonie (die Rheinische) von Schumann. Er fand sich mit seinem Orchester oder das Orchester mit ihm bald zusammen. Bieleicht waren es seine schlängelnden Dirigierbewegungen, die einer prägnanten Rhythmus manchmal entgegenstanden und so die Kontraste hier und da vermischte. Schon im ersten Satz der Schumann-Sinfonie konnte man bemerken, wach hohe Klangfreude, wach stark ausgeprägter Farbensinn dieser Dirigent besitz. So malte er den 4. Satz in erhabenen, ehrwürdigen, romantisch-blauen Farben. Und im letzten Satz zeigte er sein freigemordenes, hinreißendes Temperament. Beim G-Dur-Klavierkonzert von Beethoven schuf

er in seiner Abgewogenheit das Orchester zum Hintergrund für den Klavierpart, den Alfred Hoehn in äußerst männlicher Gestalt, in männlicher Kraft und männlichem Feingefühl, meisterhaft wiedergab. Großes Interesse gewann die altjapanische Hoforchestermusik aus dem 8. Jahrhundert, die Konoye für modernes Orchester bearbeitet hat. Hier ließ er besonders seinen Klangsinne wiederum schmelzen. Den Höhepunkt aber fand der japanische Dirigent in der deutschen „Baterländische Duwetter“ von Max Regier. Hier lebte sich sein Temperament aus, hier feierte es in den Klängen Orgien. Das Fortissimo steigerte er zu unvorstellbarer Kraft, so daß die Melodien der waterländischen Lieder, die Regier als Themen benützte, zu einem ehernen Dome für das deutsche Volk, unverrückbar, unbeflegbar, zusammengefügt erstanden.

Antmar Eisele.

## Unsere liebe Frau

Verachtungen, Gebete, Lieder. Von Otto Karzer. 160. 368 Seiten Text und 25 Kupferstichbilder. In Leinen 3,80 RM. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13. Eine wertvolle Neuaufnahme Otto Karzers im „Ars sacra“-Verlag insbesondere für die Müttervereine und Marianischen Kongregationen! Gott sei Dank, daß wir in dieser feinsinnigen Zusammenstellung von lebensvollen Betrachtungen, Gebeten und Andachten im Sinne der Liturgie, Liedern und Bittarien endlich das erhalten, was alle ersehnten, die die wahre, warme Muttergottes-Liebe und Muttergottes-Verehrung pflegen wollen. Außerordentlich bezaubernd ist, daß auch ein vollständiges Gebetsformular zu Ehren der lieben Mutter Gottes aufgenommen wurde für eine Missa recitata. Eine reiche Auswahl geringerer Liebertete sind enthalten. Gut gewählte Andachten für Müttervereine und Kongregationen macht es zu dem lang erwünschten Gebetbüchlein für unsere Vereine. — Schwester Iloba Rortz O.S.B.



# Deutsch-französischer Handelskrieg?

## Zum Abbruch der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Zur gleichen Zeit, in der das deutsch-holländische Wirtschaftsabkommen untergezeichnet und das deutsch-schweizerische Abkommen unterzeichnet worden sind, mußten die deutsch-französischen Verhandlungen als ergebnislos abgebrochen werden. Der Wille, die Weltfriede nicht durch einen Kampf aller gegen alle noch zu vertiefen, hat sich in Holland, in der Schweiz und in Deutschland durchgesetzt, in Frankreich war er nicht stark genug, sich gegen einzelne Interessentengruppen durchzusetzen. Der Vorstoß gegen die bisherigen Handelsbeziehungen ist von französischer Seite unternommen worden. Die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen werden durch das Handelsabkommen vom 30. August 1927 geregelt, das auf der Grundlage der gegenseitigen Meistbegünstigung aufgebaut ist. Frankreich war in den letzten Jahren zu einer Anwendung der Einfuhrkontingentierung übergegangen. Im September 1933 kündigte die französische Regierung an, daß sie beabsichtige, die Einfuhrkontingentierung in Zukunft von der Klausel der Meistbegünstigung loszulösen. In Zukunft sollten von den Einfuhrkontingenten nur 25 v. H. nach der Regel der Meistbegünstigung gewährt werden, für die übrigen 75 v. H. behalte sich Frankreich freie Hand vor. Es kam dann zu Verhandlungen, die am 31. Oktober in Paris begannen. Man wollte von deutscher Seite aus erreichen, daß das französische Kontingentierungssystem so gestaltet werde, daß ausgleichende deutsche Maßnahmen nach Möglichkeit vermieden werden könnten. Dieser Versuch hat zu keinem Erfolg geführt.

Die Verhandlungen sind hauptsächlich an zwei französischen Forderungen gescheitert. Von französischer Seite wurde ein so starker Abbruch an dem deutschen Ausfuhrüberschuß verlangt, daß die Gefahr bestand, daß der verbleibende Rest nicht mehr ausreiche, um deminimäßig den Transfer der Zahlungen zu decken, die unter dem Stillhalteabkommen und dem deutschen Transfermoratorium noch aus der deutschen auf die französische Volkswirtschaft zu übertragen sind. Außerdem wollte Frankreich den Abbruch an dem deutschen Ausfuhrüberschuß auf einen so kleinen Auschnitt der deutschen Warenausfuhr beschränken, daß den davon betroffenen deutschen Waren für die Zukunft der französische Markt verschlossen worden wäre. Es handelt sich um fast alle deutschen landwirtschaftlichen Ausfuhrerzeugnisse sowie um eine Reihe industrieller Erzeugnisse. An diesen Forderungen hat die französische Abordnung sich festgehalten.

Wie sich die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich vom 1. Januar 1934 ab gestalten werden, hängt allein von der französischen Regierung ab. An sich läuft das Handelsabkommen von 1927 weiter. Die deutsche Regierung wird ihre Maßnahmen danach richten, wie Frankreich seine Einfuhrkontingentierungen handhaben wird.

Zur Verhandlung stand außerdem die Verlängerung des deutsch-französischen Reiseverkehrsabkommens, durch das über die Demarkationsgrenze von 200 RM. hinaus monatlich eine zusätzl. Verwendung von weiteren 500 RM. gestattet wird. Für das Jahr 1933 hat dieses Abkommen sich zumungunsten Deutschlands gestaltet. Nach den Zahlungen für die ersten 11 Monate werden für das ganze Jahr 1933 rund 12 1/2 Millionen RM., gleich 75 Millionen Franken in Devisen benötigt werden. Die französische Delegation war gleichwohl nur bereit, für diesen Zweck im Jahre 1934 für 40 Millionen Franken zusätzliche Warenbezüge zuzulassen. Da nach der Entwicklung im Jahre 1933 die deutsche Delegation auf den vollen Betrag von 75 Millionen Franken bestehen mußte, hat die französische Delegation auf eine Erneuerung des Reiseverkehrsabkommens verzichtet. Die Folge davon ist, daß vom 1. Januar 1934 ab die bisherigen Sonderabmachungen über den Reiseverkehr nach Frankreich gegenstandslos werden.

Für Baden ist diese unnachgiebige Haltung Frankreichs besonders unangenehm, da es als Grenzland an dem Austausch landwirtschaftlicher Produkte und an einem ungehörten Reiseverkehr in ganz besonderem Maße interessiert ist. Aber auch in Frankreich selbst finden die Forderungen der französischen Unterhändler, die so wenig Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge zeigen, wenig Beifall. Die „Journé industrielle“ spricht von einem traurigen Erfolg der Handelsvertragsverhandlungen. Dieser Ausgang sei wenig ermutigend für die Entwicklung der neuen Politik, die man durch den Zusatzvertrag vom Dezember 1932 mit der Abänderung des Kontingentierungsregimes eingeleitet hatte.

„Denn“ schreibt, man müsse damit rechnen, daß Deutschland vom 1. Januar 1934 an Kontingentierungsbestimmungen bezüglich französischer Woll- und Baumwollstoffe und bezüglich französischer Weine usw. erlassen werde. Ein Wirtschaftskrieg zwischen

Deutschland und Frankreich würde für beide Länder unheilvolle Ergebnisse haben, und er würde in gleicher Weise den gegenwärtigen diplomatischen Verhandlungen zwischen beiden Ländern Schaden zufügen.

### „Die Zeit arbeitet nicht für Frankreich“

tu Rom, 22. Dez. Das römische Mittagsblatt „L'Espresso“ sagt am Freitag: Die Zeit arbeite zweifellos nicht für Frankreich. Andererseits sei es unmöglich, nach Genf zurückzuführen. Niemand mehr habe Lust, sich eine Rede Benedicts oder eine Ansprache Titulescus oder eine Predigt Madariagas anzuhören. Niemand habe die Absicht, in Genf die letzten Illusionen scheitern zu lassen. Wenn Europa die Turen des Völkerbundes schließe, habe es den richtigen Weg eingeschlagen. Der französische Diplomatie werde es keineswegs gelingen, den Rückmarsch zu erzwingen.

### Dr. Goebbels stellt richtig

tu Berlin, 22. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels erklärt zu der Lügenbege, daß das Urteil vom Reichsgericht vor seiner Verkündung Mitgliedern der Reichsregierung vorgelegen habe, folgendes:

In der englischen und dänischen Presse wird die Nachricht veröffentlicht, das Reichsgericht habe bereits das Urteil im Brandstifterprozess gefällt und dieses Urteil dem Reichsanzler, dem Ministerpräsidenten Goering und Reichsminister Dr. Goebbels vorher zur Stellungnahme übermitteln lassen.

### 100 000 M.-Spende

Der Vorstand der Reichsbahnbeamten-Krankenversicherung hat in seiner Sitzung am 16. und 17. November d. J. beschloffen, als freiwillige Spende für das Winterhilfswerk 100 000 RM. zur Verfügung zu stellen.

# Weihnachtsverlaß des Ministerpräsidenten Röhrler

## Flüssigmachung von Steuerrückständen für die Arbeitsbeschaffung

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat in den Runderlassen vom 28. November 1933 sowie vom 9. Dez. 1933 Nr. 0 2150—291 III und 350 III im Rahmen der Winterkredit gegen die Arbeitslosigkeit angeordnet, daß Rückstände von Reichsteuern, die vor dem 1. Januar 1933 fällig geworden sind, unter gewissen Voraussetzungen erlassen werden können. In Anlehnung an diese Regelung hat der badische Wirtschafts- und Finanzminister, Ministerpräsident Röhrler bezüglich der Grund- und Gewerbesteuren des Landes, der Gemeinden und Kreise — die Gebäudesteuer ausgenommen — die gleichzeitige Erlassung der Rückstände des Innern folgendes bestimmt:

### I. Landessteuern

Die Finanzämter werden ermächtigt, Rückstände an Grund- und Gewerbesteuren zugänglich aufgelaufener Zinsen und etwaiger Verzugszuschläge für diese Rückstände im Billigkeitsweg auf Antrag unter den gleichen Voraussetzungen und unter Beachtung der gleichen Vorschriften wie für die Reichsteuern zu erlassen, jedoch mit folgenden Einschränkungen:

1. Die Gewerbesteuern können erlassen werden, soweit es sich um Rückstände handelt, die vor dem 1. Januar 1933 fällig geworden sind.
2. Die Grundsteuern können erlassen werden, soweit es sich um Rückstände handelt, die vor dem 1. Januar 1933 fällig geworden sind. Dagegen können an Grundsteuern mit Rücksicht auf das für sie noch bestehende dingliche Vorrecht (§ 10 Nr. 3 des Zwangsversteigerungsgesetzes) diejenigen Rückstände nicht erlassen werden, die nach dem 1. Januar 1932 fällig geworden sind. Das gleiche gilt für die bevorrechtigten rückständigen Grundsteuern von solchen Grundstücken, die zum Zweck der Zwangsversteigerung (nicht der Zwangsverwaltung) bereits beschlagnahmt worden sind.
3. Hat der Steuerpflichtige noch Rückstände an Reichsteuern auf der Zeit vor dem 1. Januar 1933, so sind Rückstände an Grund- und Gewerbesteuren nur dann nachzulassen, wenn die Reichsteuerrückstände auf Grund der eingangs erwähnten Runderlasse des Reichsministers der Finanzen bereits erlassen worden sind und die Aufwendungen den Reichsteuerrückstand übersteigen; in diesem Falle ist nur der Unterschiedsbetrag nachzulassen.
4. Hat der Steuerpflichtige in mehreren Gemeinden Rückstände an Grund- und Gewerbesteuer, so sind in erster Linie die Rückstände in derjenigen Gemeinde zu erlassen, in welcher das Grundstück oder der Betrieb gelegen ist, dem die Aufwendungen zugute kommen sollen.
5. Grund- und Gewerbesteuerbeträge, die nach den allgemeinen Bestimmungen mit dem Ziele der Niedererschlagung oder des Erlasses gestundet worden sind, sind, sofern die Voraussetzungen für die Niedererschlagung oder den Erlass auf Grund dieser allgemeinen Bestimmungen vorliegen, nach diesen allgemeinen Bestimmungen niederzuschlagen oder zu erlassen und kommen deshalb für eine Niedererschlagung auf Grund dieses Runderlasses nicht mehr in Betracht.

### II. Gemeinde- und Kreissteuern

Den Gemeinden (Kreisen) wird empfohlen, die unter I für die Grund- und Gewerbesteuer des Landes getroffene Regelung auch für die Gemeinde- und Kreissteuern zu übernehmen.

### III. Allgemeines

Im Hinblick auf die bürgerliche Zeit können über die Anordnungen für Reichsteuern hinaus Anträge für Landes-, Gemeinde- und Kreissteuern nach I und II an das zuständige Finanzamt oder an die zuständige Gemeinde bis spätestens 15. Januar 1934 gestellt werden. In dem Antrag ist jeweils auch anzugeben, ob

# Katholisches Leben

### Katholische Kinderarbeit

Freiburg i. Br., 22. Dez. P. Kob. Sochoda schreibt uns: Es ist recht wahrscheinlich, daß dem Winterhilfswerk zur Rettung, aber auch inneren Erhaltung der Armen im kommenden Sommer ein Reichsamt innerhalb der Kinderwelt erfolgen wird. Obwohl Reichsanzler Ritter (Rede vom 10. November) als auch der Reichsjugendführer haben solche Maßnahmen größtes Entzücken bereits angekündigt. Insofern bekommen die nächsten Monate für die Seelsorge eine besondere Bedeutung, um das Kind innerlich für diese Zeit zu bereiten. Oftern mit dem betonten Hinwirken auf Schulentlassung, Erstkommunion, Sacramentensendung usw. ist aber so gefällig mit Heberarbeit, daß die eigentliche Vertiefung und der organische Ausbau unserer Kinderseelsorge äußerst erschwert wird. Weihnachten als stille Zeit voll Heimlichkeit und Kindertümlichkeit dürfen aber nicht im Anschaulichen und Dramatischen stehen bleiben. Der vertiefte Einsatz der Kinderseelsorge in der Weihnachtszeit ist nun der Gesichtspunkt für

die Zusammenstellung eines Sonderheftes geworden, das die Zeitschrift „Die Kinderseelsorge“ (herausgegeben von der Freien Vereinigung für Seelsorgehilfe Freiburg i. Br.) im Januar herausbringt.

Besonders wird hingewiesen auf den erneuten Umbruch der Kinderarbeit zur Lestlichkeit hin, aber auch auf den gleichzeitigen Einsatz im Familienraum. Darüber hinaus wird abgehoben auf die Elemente des kulturellen und pädagogischen Auftriebs der letzten Zeit: Die Feiergestaltung, die kollektive Verbundenheit, die

### Schwarzbrennereiprozess Schulz — Gahmen

Nach zehntägiger Verhandlung wurde am Donnerstag von der Großen Strafkammer in Dortmund der frühere Reichstagsabgeordnete Schulz — Gahmen aus Lünen wegen Vergehens gegen § 15 der Steueramnestieverordnung vom 19. September 1931 zu vier Monaten Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe verurteilt. Sein Sohn wurde wegen Beihilfe zum Vergehen gegen die zweite Steueramnestieverordnung zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr zwei Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von insgesamt 1 023 796 RM. verurteilt. Auf die erlittene Unterjuchungshaft wurden ihm rund 11 Monate angerechnet. Die sechs Mitangeklagten

und inwieweit bei einem anderen Finanzamt oder bei einer Gemeinde bereits ein Antrag auf Steuernachlaß wegen des gleichen Gegenstandes gestellt worden ist.

Im übrigen ist hinsichtlich der Anträge (auch bezüglich der beschleunigten Behandlung und der Vorbescheide) in der gleichen Weise zu verfahren wie bei den Reichsteuern. Rückständige Grund- und Gewerbesteuern aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 bzw. 1. Januar 1932, für welche bis 15. Januar 1934 ein Antrag im Sinne dieses Erlasses nicht gestellt worden ist, werden von Mitte Januar 1934 an, wenn sich ganz besondere Verhältnisse vorliegen, unbedingt beigetrieben werden.

### Badische Bank bleibt erhalten

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Ueber die Kündigung des Notenprivilegs der Badischen Bank erfahren wir von unterrichteter Stelle folgendes:

Die durch das Reichsgesetz zur Änderung des Privatnotenbankgesetzes vom 18. Dezember 1933 ausgesprochene Aufhebung des Notenausgaberechts der Privatnotenbanken auf den 31. Dezember 1935, von der auch die Badische Bank betroffen wird, bedeutet keineswegs, daß sich dieses für die badische Wirtschaft so wertvolle Kreditinstitut mit diesem Zeitpunkt auflöst. Es ist im Gegenteil daran gedacht, die dann von den Beschränkungen des Privatnotenbankgesetzes befreite Badische Bank als eine starke Regionalbank weiterzuführen.

Die Badische Bank hat in Erwartung des Erlöschens ihres Notenausgaberechts schon seit dem Jahre 1920, dem Zeitpunkt der ersten Beteiligung des Badischen Staates an ihrem Aktienkapital, ihren gesamten Geschäftsberieb auf die Führung einer Staatsdepositenbank unter Einhaltung der Beschränkungen des Privatnotenbankgesetzes umgestellt. Nach dem Wegfall dieser Beschränkungen wird die Badische Bank auch weit mehr wie bisher in der Lage sein, als starke Regionalbank ihrer bisherigen Aufgabe, das Kreditbedürfnis hauptsächlich des Mittelstandes, zu befriedigen, gerecht zu werden. Die bereits vor der Aufhebung des Notenausgaberechts unter Mitwirkung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums eingeleiteten Verhandlungen mit den zuständigen Reichsstellen lassen erhoffen, daß dem Lande Baden zum mindesten das bisherige Kreditvolumen erhalten bleibt, und daß die Badische Bank als selbständige starke Regionalbank noch weiter ausgebaut werden wird.

### Der Kirchenhaß in Mexiko

Rom, 22. Dez. Das Gericht von Durango verurteilte Vater Luciano Robles zu drei Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 20 Pesos, weil der angeklagte Priester in der Nähe eines Dorfes unter freiem Himmel das hl. Messopfer dargebracht hatte. Der Besitzer des Grundstücks, auf dem der Gottesdienst stattgefunden hatte, wurde zu derselben Strafe verurteilt.

### Gil Robles wallfahrtet

Madrid, 22. Dez. Unmittelbar seines überwältigenden Sieges hat Gil Robles mit zahlreichen Führern und Mitgliedern seiner Partei eine Wallfahrt zu N. S. Frau von Ledeina unternommen, um der Gottesmutter und ihrem göttlichen Sohne zu danken. Im Wallfahrtsort wurde der Pilgerzug außerordentlich herzlich empfangen. Alle Glocken der Kirchen läuteten den besonderen Festgottesdienst ein. Abends fand zu Ehren der Pilger ein Feuerwerk statt.

wurden wegen Monopolabgabehinterziehung und Begünstigung der Steuerhinterziehung zu Gefängnisstrafen von drei bis sechs Monaten und zu Geldstrafen von 500 bis 970 000 RM. verurteilt. Die Anklage machte den Hauptangeklagten den Vorwurf der Schwarzbrennerei und Steuerhinterziehung und der Monopolbeherrschung. Während Schulz — Gahmen jen. bei seiner Vernehmung jede Kenntnis von den Unregelmäßigkeiten in seinem Betrieb bestritt, gab sein Sohn zu, etwa seit August 1926 unter Umgehung der bestehenden Vorschriften Branntwein hergestellt zu haben, was er mit der damaligen Vernachlässigung der Betriebsmittel, der erheblichen Steuerbelastung und großen finanziellen Verlusten seines Betriebes zu begründen suchte.



# Aus Nah und Fern

## Die Folgen des gestauten Rheins Starker Rückgang der Fischarten - Von 39 Fischarten sind 18 gänzlich ausgestorben

„Die Rheinquellen“, Basel, 11. Sept. 11, sowie der 10./11. Bericht der durch den Bau des Kembscher Werkes geschädigten Obertheingemeinden“ bringen ausführliche Darstellungen der jetzigen und früheren fischereilichen Verhältnisse im Oberthein Kembs-Stein und im Hochrhein Markt - Basel - Augst. Trotz aller Hilfsstellungen für die Wanderfische ist und bleibt das Kembscher Werk und das Stauwehr ein schier unüberwindliches Hindernis für den Fischausstieg. Der Fischfang im gestauten Rhein und Rheintal von Kembs bis Augst ist seit einem Jahr gleich Null geworden. Die Fischerei im abgegrabenen Rheinbett unterhalb dem Stauwehr wird durch die starken Wasserpiegelschwankungen stark beeinträchtigt und der Fischfang und die Jungfische fast restlos vernichtet. Enorm ist der Schaden in der Aachfischerei. Der Vollstau des Kembscher Werkes und der Rückstau des Rheins bis zur

Mündung verstärken den nachteiligen Einfluß der ungeheuren Mengen Abwässer, die ungerührt dem Rhein zugeführt werden. Nicht nur mengenmäßig, sondern auch nach Artenzahl hat der gesamte Fischfang einen schweren Rückschlag erlitten. Von ehemals 39 Fischarten sind im genannten Rheinabschnitt 18 gänzlich ausgestorben. Beinh so selten geworden, daß sie wirtschaftlich gar nicht mehr auf den Markt kommen. Fünf Arten werden nur zeitweise und dann in geringer Zahl noch gefangen, die übrigen sechs Fischarten bilden allein und auch nur zu bestimmten Zeiten den „Brotfisch“ der Berufsfischer. Die geschädigten Rheingemeinden drängen seit über einem Jahr auf die Wiederherstellung der Aachfische mit Anschluß an den gestauten Rhein dicht unterhalb Basel. Dadurch würden auch wieder Raich-, Aufwuchs- und Aufstiegsmöglichkeiten in den Hochrhein geschaffen werden.

### Wohltun in Kürze

700 000 Pfund Mehl sind von der Landesführung Mitteldeutschland dem Gau Baden gespendet worden. Das Mehl kommt nach Weihnachten zur Verteilung.

\*

Zu Weihnachten wurde 1 Million 200 000 Pfund Mehl an die Bedürftigen verteilt.

\*

Als Weihnachtsgabe wurden an 120 000 Familien insgesamt 60 000 Kilo reines Schweinefleisch verteilt.

\*

Der Gauwahrer der NS-Volkswohlfahrt und Landesführer des BSW, Gau Baden, Stadtrat Argus, hat zwei Helferinnen in die Notstandsgebiete des Goggenwaldes geschickt, um dort Näh- und Kochkurse durchzuführen. Die Kurse sollen dazu dienen, die Bedürftigen in diesen Gemeinden in den Stand zu setzen, die ihnen gespendeten Lebensmittel, Web- und Kleidungsstücke in bestmöglicher Weise zu verwerten.

\*

Zur Weihnachtszeit wurden rund 100 000 Pfund Zucker an die Bedürftigen ausgegeben.

\*

Während des Monats Dezember kamen bisher 170 000 Str. Brennstoffe zur Verteilung.

\*

Die Landesführung des BSW kaufte 20 000 Kilo Stridmölle, die in den Neststuben des BSW vom Bund Deutscher Mädchen und der NS-Frauenenschaft zu Strümpfen verarbeitet werden, um sie dann den Armen abgeben zu können.

### Die Kälte und die Tierwelt

Vom nördlichen Schwarzwald, 21. Dez. Nach den Berichten vieler Jäger spielen sich auch in den Jagdrevieren unseres nördlichen Schwarzwaldes zahlreiche Wildtragödien ab. Jäger erzählen, daß infolge der überirdischen Kälte, wie sie gerade in den höheren Gebirgslagen in Erscheinung trat, das Wild stark zu leiden hatte. Da zum Schnee, der da lag, noch der Boden feinstaubig gefroren war, bekam das Wild fast keine Nahrung mehr. Deshalb auch kein Wunder, wenn das Wild, von Hunger und Kälte gepeinigt, in den Jungkulturen, d. h. an dem Jungwuchs, seinen Hunger stillte. Das Hochwild ging auch in die tieferen Gebirgslagen, ja es nagte sich den menschlichen Behausungen. Auch sehr zuräulisch wurde das Wild. Da wird vom oberen Murgtal berichtet, daß einem Förster beim Wildfüttern ein Kuder Hochwild direkt nachließ bis zum Futterstand, den der sorgsame Revierförster dann mit Heu füllte. Der Förster konnte aus wenigen Metern Entfernung seinen Revierfreunden zusehen, wie begierig sie über dieses ledere Mahl herfielen.

Aus dem Engtal wird gemeldet, daß dort Giraffe vor Hunger sich in eine Heuschene geschlichen hatten und dort sich glücklich taten. Die einjämigen Försterhäuser im nördlichen Schwarzwald sind ja bei solch strenger Kälte überaus das Ziel des hungrigen Wildes. Auch jetzt über die letzten Tage nagte sich vielerorts das Wild, meist das Hochwild, den einjamigen Försterhäusern. Die Försterleute tun aber — das darf restlos gesagt werden — alles, um das harte Los des Wildes in einem schneereichen und kalten Winter zu lindern.

### Im Neckareis eingebrochen

22. Dez. Dienstag mittag gegen 1 Uhr ging zwischen der alten Brücke und dem Stauwehr am Karlstor ein bisher unbekannter Mann in mittleren Jahren über den Neckar. Etwa in der Mitte des Flusses brach er durch das infolge des Lauwetters morisch gewordene Eis und kam nicht wieder zum Vorschein. Bisher gelang es nicht, die Leiche zu bergen.

### Die Eisgefahr vorüber

22. Dez. Das Neckarbauamt teilt mit, daß in einigen Tagen das Eis wahrscheinlich glat und ohne besondere Zwischenfälle abgehen wird, da ein Hochwasser aus Mangel an Schnee für das Neckargebiet kaum zu erwarten ist. Da vom Oberlauf her keine starken Wassermassen gegen das Eis drücken, ist mit einfachem Abtauen und Abschmelzen des Eises zu rechnen.

Der Neckar zeigt noch eine geschlossene Eisbede, auf der sich hier und da durch das Lauwetter Lachen gebildet haben. Die Eisbede ist im Durchschnitt 10 bis 30 Zentimeter stark, doch bilden sich infolge des Lauwetters immer mehr dünne Stellen, da das Eis nun auch von unten her durch das langsam wärmere werdende Wasser dünngelockt wird.

### Guter Wintersport im Gebirge für die Feiertage

Die Aussichten für die Ausübung des Wintersports über die Feiertage im Schwarzwald haben sich durch zurzeit noch andauernde Neuschneefälle sehr gebessert. Die Schneehöhen betragen 10 bis 25 Zentimeter, die Temperaturen liegen zwischen -1 bis -5 Grad. Ab 700 Meter ist guter Schisport, auch die Eislaufverhältnisse sind gut.

### Zum Vollzug des Reichserbhofgesetzes

Zum Vollzug des Reichserbhofgesetzes vom 29. September 1933 und der Ersten Durchführungsverordnung vom 19. Oktober 1933 wird vom Minister der Justiz bestimmt: § 1. Die Vorsitzenden der Anerkennungsböden und ihre Stellvertreter sowie die richterlichen Beisitzer des Erbhofgerichts und ihre Stellvertreter werden regelmäßig auf die Dauer eines Kalenderjahres, erstmals bis 31. Dezember 1934 ernannt. Die Ernennung verlängert sich jeweils für das folgende Kalenderjahr, wenn den Anerkennungsböden nicht jeweils bis zum 1. Dezember eine andere Verfügung zugegangen ist. § 2. Die Anerkennungsböden gelten für die Verwaltung und die Dienstaufsicht als Teile der Gerichte, bei denen sie errichtet sind.

In einem weiteren Erlaß wird die Geschäftsordnung für die Geschäftsstellen der Anerkennungsböden bekanntgegeben.

### Gottesdienste in Jugendherbergen

Oberkirch, 22. Dez. Allen Wanderern und Naturfreunden zur Nachricht, daß dank dem Entgegenkommen des Erzbischof Ordinariats in Freiburg und der Ortsgeistlichen in Bad Griesbach, Ottenhöfen und Oberkirch in den Tagesräumen der Jugendherbergen Sohlberg und Zuzlucht allsonntäglich und Feiertags um 10 Uhr Gottesdienst stattfindet, erstmals am Stephanstag, den 26. Dez. d. J.

## Arbeitsbeschaffung durch Flußregulierung

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Bei den Bestrebungen der Reichsregierung, möglichst viele Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, spielen die Wasserbauarbeiten am Rhein und seinen zahlreichen Nebenflüssen eine bedeutende Rolle.

Die Abteilung für Wasser- und Straßenbau des Reichsfinanzministeriums gibt darüber folgenden Überblick:

An der Reichswasserstraße des Rheins ist als Hauptarbeit seit dem Jahre 1930 die Regulierung der Strecke zwischen Rehl und Istein als Gemeinschaftsunternehmen des Reichs und der Schweiz im Gange. Sie wird rund 7 bis 8 Jahre dauern bis zum endgültigen Abschluß umfassen. Beschäftigt werden bei ihr augenblicklich, wo die Arbeiten ihren Höchststand erreicht haben, auf der Baustelle und an den Lieferwerken durchschnittlich rund 1600 Mann mit 480 000 Tagelöhnen jährlich. Seit Baubeginn sind rund 20 Millionen RM. ausgegeben worden in jährlichen Raten zwischen 4 und 7 Millionen RM. Außerdem werden gegenwärtig sowohl von der Reichswasserstraßenverwaltung als auch vom Land Baden zahlreiche weitere Arbeiten am Rhein teils ausgeführt, teils wird mit den Arbeiten in der nächsten Zeit begonnen.

Insgesamt ergeben sich am Rhein für Reich und Land ohne Rheinregulierung nahe

zu 2 Millionen RM. Aufwand mit rund 340 000 Tagelöhnen auf der Baustelle und in den Lieferwerken.

Aber auch in den Nebenflüssen des Rheins, soweit sie auf Grund des Wassergesetzes im sog. Staatsflußbauverband stehen, sind, abgesehen vom Neckar und Main, wo der Ausbau durch Kanalisierung besonders organisiert ist, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms eine Reihe von Maßnahmen in Angriff genommen worden, die an und für sich notwendig, wegen Mangel an Mitteln für den weiteren Ausbau und die Instandhaltung der betreffenden Gewässerstrecken in den letzten 1 bis 2 Jahrzehnten nicht hatten ausgeführt werden können. Die Voranschlagsumme für all diese Arbeiten, die teils schon mehr oder weniger weit vorgeritten, wenn nicht bereits dem Abschluß nahe, teils zur unmittelbaren Ausführung vorbereitet sind, beläuft sich auf rund 1,7 Millionen RM., die in der Hauptsache aus Darlehen des Landes Baden bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, teilweise auch — soweit sie nämlich als Notstandsarbeiten durchgeführt werden — aus Förderungsmitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, im übrigen aus eigenen Mitteln des Landes aufgebracht werden; hierbei sind schätzungsweise rund 240 000 Tagewerke zu leisten.

### Eine Sonderbitte

Soeben wird uns ein Notfall besonderer Art bekannt, wobei wir gute Menschen um Hilfe für die arme kinderreiche Familie bitten möchten.

Der Vater ist ein armer Holzhaue. Die Familie wohnt im schneereichen Hochschwarzwald in einem kleinen Zinken. Die Familie nennt 11 (elf) unmündige Kinder ihr eigen. Die Familie hat außer diesen elf braven Kindern keinen eigenen Besitz. Sie wohnt dazu noch in Miete und ist sehr arm.

Mit dem allernotwendigsten hilft das BSW. Es fehlt aber in dieser armen Familie eben doch an vielem, besonders an Kinderkleidern, an Kinderwäschchen, Kinderkleidern und an Lebensmitteln. In einer solch armen, kinderreichen Familie ist alles erwünscht.

Wir appellieren nun an gute Menschen, macht dieser armen Familie eine Weihnachtsfreude und erkundigt euch bei nachstehender Stelle um die Anschrift der Familie, damit schnell noch Weihnachtspakete für die Kinder abgeschickt werden können. Wer hilft mit?

Landesführung Baden des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1933/34  
Karlsruhe, Kreuzstr. 11, Fernruf Nr. 6395, Postfachkonto Karlsruhe 360.

### Belgisches Flugzeug verunglückt

20. Dez. Ein von Berlin kommendes belgisches Verkehrsflugzeug verunglückte kurz vor der Landung gegen 13.45 Uhr auf dem Flughafen Dortmund mit der linken Tragfläche einen Baum und überstürzte sich. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt. Der belgische Flugzeugführer wurde getötet, der belgische Bordfunke wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die drei Fluggäste verließen ohne fremde Hilfe das Flugzeug; von ihnen ist einer leicht verletzt worden. Die Untersuchung über die Ursache ist sofort eingeleitet worden.

## Die kleine Chronik

22. Dez. (Veteranen.) Im Alter von 89 Jahren ist im benachbarten Gausgeret der älteste Einwohner gestorben, der Landwirt und Seegasthändler Gustav Hauf, Veteran von 1866 u. 1870/71.

22. Dez. (Abdentsingen.) Die schöne Sitten des Abdentsingens ist auch in der hiesigen Gemeinde wieder eingeführt worden. Letzten Sonntag zogen junge Mädchen vor die Häuser alter und gebrechlicher Einwohner und erfreuten sie durch Singen unserer schönen Abdents- und Weihnachtslieder. (Wildschweine im Hanauerland.) Lieber Sonntag überquerte ein Rudel von acht Wildschweinen auf hiesiger Gemarkung den Rhein und verschwand im Rheintal. Am Montag und Dienstag konnten bereits drei Tiere erlegt und zwei, darunter ein schwarzer Keiler, angeschossen werden, die aber flüchteten. Die Nachforschungen nach den restlichen Schweinebitteln werden fortgesetzt. Auch auf der elbsässischen Seite wurden zwei Tiere erlegt. Ein angeschossener Keiler griff den Jäger an, sodaß er auf einen Baum flüchten mußte.

22. Dez. (Ramin vom Sturm umgelegt.) Auf einem Sägewerk unterhalb Brandenberg wurde durch einen heftigen Sturm ein großer Ramin umgelegt, wobei auch das Dach einer in der Nähe befindlichen Halle stark beschädigt wurde.

22. Dez. (Eine Gretlin sucht den Tod im Rhein.) Am Feldbergort sprang gestern vormittag eine ältere, gut gekleidete Frau in den Rhein. Ein auf dem Boot „Triton“ befindlicher Matrose, der den Vorfall wahrnahm, machte einen Notruf los und fuhr der im Wasser treibenden Frau nach. Mit Hilfe von zwei Arbeitern gelang es ihm auch, sie zu erreichen und aus dem Wasser zu ziehen. Die Lebensmilde, die wahrscheinlich in dem kalten Wasser einen Herzschlag erlitten hatte, konnte jedoch nur noch als Leiche geborgen werden. Es handelt sich, wie später festgestellt wurde, um die 76 Jahre alte Witwe eines Zigarrenhändlers.

22. Dez. (Zu einer Milch-erzeuger-Ausprache) wurden hier alle Milch-erzeuger und -abnehmer in der Bernhards- halle eingeladen. Herr Oberle als Vorstand der Ein- und Verkauf- und Milchgenossen- schaft führte die Tatsachen (Nichtabgeben des Ausgleichspennig) an, die zu den strengen Maßnahmen betr. Milchablieferung führten, die wir heute in Würzburg haben. Nach einigen Auseinandersetzungen wurde von Seiten der Verwaltung der „E. u. V. u. M.“ der Vorschlag eingebracht, die E. u. V. u. M. aufzulösen und eine neue Milch-erzeuger- gruppe zu gründen. Dies hat zur Folge, daß der Einlag und die Haftung eines jeden Bürgers nicht 10 bzw. 100 RM. beträgt, sondern ein vielfaches reduziert wird.

22. Dez. (Bauernhaus niedergerannt.) Im Bauernhof des Altwaldhüters Bahmer brach Feuer aus, dem das Gebäude sowie die landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fielen. Das lebende Inventar, außer den Hühnern, konnte gerettet werden. Vermutlich war das Feuer im Futtergange infolge von Kurzschluß entstanden.

### Kind zu Tode verbrüht

22. Dez. Im benachbarten Wambach fiel das zwei Jahre alte Kind der Familie Brombacher in einen Topf, der mit heißem Reinsamen angefüllt war. Das Kind zog sich derartige Brandwunden zu, daß es daran starb.

### Anfälle

21. Dez. Der Landwirt Edwin Bruner stürzte derart unglücklich von der Scheuer herab, daß er beide Arme brach und noch sonstige Verletzungen erlitt. Er mußte ins Akademische Krankenhaus nach Heidelberg gebracht werden.

21. Dez. Der ledige Müller Karl Gad von hier stürzte von der Scheune und zog sich schwere Verletzungen am Kopf und Bein zu. Er wurde ebenfalls in das Krankenhaus nach Heidelberg gebracht.



# Aus Kunst und Leben

## Rath Reichsgemeinschaft christlicher Kunst

Die katholischen Reichsorganisationen, die eine Förderung christlicher Kunst nach rein kirchlichen Gesichtspunkten und Grundrissen erstreben, haben sich in der ersten Hälfte des Jahres 1933 zur „Rath Reichsgemeinschaft christlicher Kunst“ zusammengeschlossen.

Bereits in Frankfurt lag der Jahresversammlung der Tagung für christliche Kunst ein Antrag zur Arbeit der Reichsgemeinschaft vor. Der Geschäftsführer der Reichsgemeinschaft katholischer Künstler Deutschlands wies darauf hin, daß die grundsätzlichen Auseinandersetzungen im Laufe des Jahres 1932 durch die Rundgebungen des Hl. Vaters und des deutschen Episkopates zur Kunst vorläufig abgeschlossen seien. Dieser Abschluß einer fruchtbareren Entwicklung und die Rückführung auf die staatliche Neuordnung legen den katholischen Künstlern und Kunstvereinigungen verfaßt die Pflicht auf, in aufrichtiger Arbeitsgemeinschaft und tatkräftiger Geschlossenheit die großen Ziele neuzeitlicher Kirchenkunst und christlich-deutscher Volkskunst möglichst vollkommen verwirklichen zu helfen. Das verlange auch eine engere Zusammenarbeit, ohne dadurch die Freiheit des geistigen Lebens und der bestehenden Organisationen einzengieren zu wollen. Die Generalversammlung der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst in Münster nahm diese Anregung ebenfalls zustimmend auf; zuletzt stieß noch die Arbeitsgemeinschaft für christliche Kunst hinzu. Bei den übrigen etwa 20 christlichen Kunstvereinigungen im deutschen Sprachgebiet handelt es sich um meist diözesan begrenzte Gruppen, die bereits — unter verschiedenen Formen — den genannten Reichsverbänden angehören. Letztere vier bilden nunmehr eine eigene Reichsgemeinschaft mit dem Zweck, sowohl ein harmonisches Zusammenarbeiten untereinander zu gewährleisten, wobei die Organisationen im allgemeinen die von ihnen gestellten Aufgaben beibehalten, als auch die Interessen der christlichen Kunst vor der Öffentlichkeit zu vertreten. In diesem Sinne wurde ein engerer Arbeitsausfluß gebildet, dessen Geschäftsstelle am Sitz des Vorsitzenden ist, des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Dr. Conrad

Gröber von Freiburg, des Vertreters unseres Episkopats. Außerdem wurde eine besondere Stelle in Berlin geschaffen.

Die Konstituierung der Reichsgemeinschaft bedeutet einen Aufschwung der Kulturarbeit innerhalb der neuen Volksgemeinschaft. Bezüglich der Aufgabengebiete ist an erster Stelle unstreitig die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst, München, zu nennen, die in Zukunft die kulturelle Tätigkeit des deutschen Katholizismus noch intensiver und zielklarer zu fördern haben wird; es wird ihr ein besonderes Anliegen sein müssen, das katholische Volk innerlich immer näher der Kunst zuzuführen, sowie wahre Volkskunst an die katholischen Kunstfreunde, katholische Kunst an das katholische Ausland zu vermitteln. Weitergehendes Zusammenwirken mit dem Personalverband der Arbeitsgemeinschaft für christliche Kunst, München, wird sich naturgemäß ergeben. Die theoretisch-grundsätzliche Klärung und Vertiefung der schwebenden und neu auftauchenden Kunstfragen soll die Tagung für christliche Kunst weiterführen, während die weltanschaulichen und persönlichen Aufgaben innerhalb der Reichsgemeinschaft nach wie vor der Reichsgemeinschaft katholischer Künstler Deutschlands obliegen, die in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen hat.

Ein gemeinsames Auftreten der Reichsgemeinschaft ist in programmatischer Form zwar erst für den nächsten Katholikentag durch Rundgebung und Ausstellung in Aussicht genommen. Der Ausbau des Schrifttums, der Unterabteilungen, der diözesanen Arbeitsgruppen macht jedoch dauernd gute Fortschritte. Der Unterzeichnete als Geschäftsführer der Reichsgemeinschaft katholischer Künstler Deutschlands ist besonders beauftragt, der katholischen Öffentlichkeit in diesem Sinne Anregung und Bericht zu vermitteln, soweit es sich um die Reichsgemeinschaft handelt. Eine demnächst erscheinende Broschüre „Katholische Aktion und Kunst“ (zu bestellen bei der Freien Vereinigung für Seelsorgehilfe, Freiburg i. Br.) wird dazu Näheres bringen.

Pater Rob. Sooboda.

## Von Sitte und Sprache

In der Reihe der „Schriften an die Nation“, die Werner Beumelburg im Verlag Stalling, Oldenburg i. O. herausgibt, ist als 59/60. Band Pater Dörfers „Von Sitte und Sprache“ erschienen (104 S., 1,60 RM.).

Im ersten Kapitel „Der Sprachverberber“ macht Verfasser aufmerksam auf die Ueberfremdung der deutschen Sprache durch Fremdwörter (in Wissenschaft, Sport, Reklame) und der deutschen Kultur durch kritiloses Nachahmen (Pariser Mode, Niggermusik, Literaturübersetzungen, Gotik von 1830 usw.). Zwar hat jedes Siegervolk die Kultur des Besiegten in etwa übernommen, aber es gestaltete sie schöpferisch um; hohe Nachahmung macht die Kunst zum Kunsthandwerk. Verdorben wird die Sprache auch durch Umkehrung der Sprachgesetze. Beispiele dafür sind: die Unterdrückung des Hilfszeitwortes und des Artikels, die Misachtung der Reiffolge und die Filmtchnik abgelesener „Präsenprosa“. Der Sinn der Worte ist uns oft gar nicht

mehr recht verständlich, sondern abgegriffen wie rasch umlaufende Scheidemünzen. Wir müssen deshalb zurückgehen auf den großen Sprachspeicher, der im gesprochenen Wort des Volkes liegt. Das Kapitel „Buch und Volk“ bezeichnet als verantwortungsvolle Aufgabe des Gebildeten, auf die Geschmacksbildung des Volkes einzuwirken. Volksgemäß ist ein Buch nicht bloß, wenn es anspruchslos und billig ist, sondern wenn es Lebenswerte hat, die das Volk vielleicht nur ahnend erfassen kann, und dem Volk dienlich ist. Ritzig, Schund und Schmutz sind das nicht, „Ratt zu dichten, Lügen zu schreiben“. Neben den flüchtigen Gästen des Kinos und Radios sind Bücher Freunde, die bei uns bleiben. — Im dritten Kapitel „Unerwartetes“ ist u. a. die Stellung der Kirche zu den Bräuchen gekennzeichnet, die sie jeweils vordrängte. Viele alte Volksgebräuche und Sitten sind in der Aufklärungszeit verschwunden. Wo sie noch nicht tot sind, müssen wir sie hegen und schätzen. In der steten Wiederkehr des Brauches liegt ein hoher Erziehungswert, der die Verbindung zwischen Sitte und Sittlichkeit herstellt. R. R.

## Das feinere Wunder von Naumburg

Das feinere Wunder von Naumburg. Als Film und Buch, 50 Aufnahmen mit der Filmkamera von C. Dertel und R. Kamberger. Beschrieben und gezeichnet von Edwin Redtsch. Verlag von E. A. Seemann, Leipzig.

Der Titel übertrifft nicht. Die Wunder des hohen Naumburger Doms sind wieder Wunder unserer Tage geworden. Jahrhundertlang haben an den Säulen die Ritter und die hehren, edlen Frauengestalten gestanden, steinern, aber nicht versteinert. Sie standen nur für unsere Bildschärfe erreichbar, in jeder Hinsicht schwer erreichbar. Mit allen Mitteln moderner Bewegungs- und Beleuchtungstechnik sind jetzt aus ihnen Lebendige geworden, die uns, den Modernen, in unendlich seiner Größe und in einem, ihre ganzen Charaktereigenschaften widerpiegelnden Gesichtsausdruck besonnenes, christliches, ritterliches Mittelalter vorleben. Man steht mitten drin in dieser Welt. Im Film bewies das ein einziger Blick über die Zuspäher hin. Man hat mit wirklichem künstlerischem Verständnis die steinernen Figuren nicht einfach von den Wänden heruntergeholt und näher ins Licht gerückt, sondern an und in ihnen alles zum Leben erweckt, was ihre Schöpfer in sie hineingelegt hatten. Wer diesen Film gesehen hat, kann nur den drängenden Wunsch haben, daß unsere sog. „Kulturfilme“ das gleiche wahrhaft kulturelle Niveau haben möchten.

Für den Augenblick ist der Eindruck dieses Films gewaltig. Um ihn vor dem allzu schnellen Vergessen zu bewahren, hat man 50 der schönsten Bilder in ein kleines Buch gebannt, wirklich gebannt, denn ein gut Teil des starken Filmereindrucks ist darin festgehalten. Das Buch hat sogar gegenüber dem Film einen besonderen Vorzug: Dem Film fehlte eine kunstförmige Beschreibung und Deutung, die wir hier von Edwin Redtsch gegeben finden. Das Wort „deuten“ hat einen fast schalen Sinn bekommen. Was und was wird nicht alles „gedeutet“. Hier ist es ein Einbringen mit dem ganzen Feinfühlen eines Kenners, das auch bei dem Leser Verständnis für die „Wunder“ erwecken muß, dem es an sich fehlen würde. Dieses Wortwort macht das Buch zu einem geschlossenen Ganzen. Leider vermischt man einige der herrlichen Aufnahmen der inneren und äußeren Architektur des Domes, die als Einleitung das Buch gewiß bereichern hätten. Zudem hätte eine bessere Ausstattung nicht geschadet: besseres Papier und bessere Drucke.

Immerhin: das Buch ist eine kulturelle Tat. Es erfüllt seinen Sinn voll und ganz. Die Wunder von Naumburg werden nicht allein im Dom, sondern ebenso im Herzen seiner Leser lebendig bleiben.

Erich Philipp.

## Geschenkbuch-Allerlei

Verlag Herder & Co., Freiburg i. Br.

Künftig wurde in einem Aufsatz „Freude bringen“ das Bücherregal überlegt und auch Rat für Weihnachtsgaben an die Jugend erteilt. Ein eigenes kleines Kapitel muß man nun der Frau und Mutter widmen. Was schenkt man ihr? Vor allem lebenswerte Erbauungsbücher, also den einen oder andern Band von Rippert oder Linhardt, etwa „Von guten Menschen“ (von Rippert, 6.—), der wunderbare Aufsätze über allgemein-wichtige Fragen enthält, oder „Mittlere Ideale“ (von Linhardt, 4,80), worin die Grundfragen christlicher Lebenshaltung beleuchtet und klar erörtert sind; dann von der Lindet die hübsche kleine Biographie der Gründerin des Ursulinenordens „Angela Merici“ (2.—). Auch dies und jenes würdige Buch der Dichtung oder Unterhaltung macht Frauen Freude — der schöne Novellenband „Aufgehüllte Nacht“ von Kirschning (4,20), der Eifelroman „Das Schneidelein im hohen Venn“ von Mathar (6.—) oder die Geschichte von der Entdeckung des Oberammergauer Passionsspiels „Der schwarze Gast von Ammergau“ (4,80) von Müller-Hermsberg. Ein Segen im Hause ist auch eine gute „Heilkunde“. Die von Reinhard (15.—) verdient dieses Beiwort, denn sie sieht den Menschen nicht nur krank, sondern auch gesund; sie lehrt nicht nur Heilung, sondern auch Vorbeugung. Die geistig lebendige und aktive Frau wird jenem Rat wissen, der ihr schenkt: „Aufstieg durch die Frau“ (von Weber, 4,80), eine Erweiterung der fräulichen Gesamtproblematik in der Gegenwart. Dazu gehört dann auch „Frauenbildung — Frauenberufe“ von Vonschott (5,40), das die Frauenfrage rein praktisch aufgreift, alles diesbezügliche Material in schöner Ordnung zusammenfügt. Und nie vergessen: Eine hübsche Ausgabe des Schott-Mehrbuchs (natürlich gerade die passende je nach dem Bildungsgrad und der Häufigkeit des Kirchenbesuchs ist für Frauen immer ein wertvolles Dauerwerk (siehe von 2.— an)!

Den Frauenbüchern schließen sich ein paar schön gestaltete Bände an, die ja öfter Frauen als Männer zu Verehrern haben: Da ist erstens die Fortführung der Rumbauerischen Literaturdarstellung der neuesten Zeit „Individualismus als Schicksal“ von Müller, eine höchst wichtige Neuerscheinung — überschritten durch unser Zeitalter, Erkenntnis seines Wesens in der Dichtung und damit Klärung unserer inneren Situation. Dann ein echter Volksroman im hohen Sinn: „Die Fünfsäulen“ von Edmunda (5,80). Erzählt den Kampf zwischen einem Saarborf und einer Bagabundenkolonie ebenso dramatisch wie lebensrecht und lebendig. Ein wunderbar-eigenwilliges, von erschautem Leben leuchtendes Erinnerungs- und Landschaftsbuch ist „Auf östlicher Erde“ (von Langer, 4.—); Jugendtage eines Schlesiens. „Die heimliche Fürstin“ (von Jersaleus, 4,20) heißt der romantische Lebensbericht der Philippine Weller, die insgeheim Gattin des Kaisersohns und Erzherzogs Ferdinand war. „Sebastian Permofer sucht sein Gedächtnis“ (8,60) — Müller-Hermsberg beobachtet diesen prächtigen Bauerneuben bei seinen merkwürdigen Taten und Erlebnissen; das Buch ist lustig und menschlich echt. Schließlich von Mathar „Die Straße des Schicksals“ (6.—), ein Roman aus dem Venn mit drastischer Diktion und reicher Handlung.

Die gültige katholische Ausgabe deutscher Klassiker ist auch wieder zu empfehlen: „Bibli-

## Das katholische Deutschland

zum 16. Heft des biographisch-bibliographischen Zeitungs.

Das unter der Leitung von Wilhelm Rosch stehende große Nachschlagewerk über das katholische Deutschland scheint rüstig fort. Nun liegen schon fünf Hefte des zweiten Bandes vor.

Der Gesamteindruck des Werkes ist unübertrefflich gut; man freut sich immer beim Erscheinen einer neuen Lieferung, daß man im Bedarfsfälle auf dieses Sammelwerk zurückgreifen kann. Und das ist oft genug nötig. Gerade heute wieder erfüllt das Werk seine besondere Sendung. Man kann nur wünschen, daß die deutschen Katholiken mehr in den Spalten dieses Zeitungs blättern möchten, um immer wieder zu erfahren, was deutscher Katholizismus war, welche Männer er hervorgebracht, welche Leistungen er geschaffen, welche Führerpersönlichkeiten aus ihm erwachsen. Demzufolge großer Tradition verpflichtet auch, schafft die Grundlage zu eigener Wertigkeit neu, orientiert in Zeiten der geistigen Beglosigkeit. Und das ist notwendig. Denn der deutsche Katholizismus von heute ist nach der Erleuchtung des politischen Katholizismus immer noch ziemlich woglos. Eine wahre, aber beschämende Tatsache. War es denn wirklich so, wie unsere Gegner oft behaupten, daß der deutsche Katholizismus nur politisch gewesen? Das stimmt nicht. Aber wir deutschen Katholiken. Selten endlich einmal der Welt beweisen, daß wir kulturell und geistig führender waren. Daß unsere Tradition wie sie uns aus diesem vorliegenden Sammelwerk entgegensteht auch heute noch in uns lebendig ist, daß die Besten aus unserer Reihe aus dieser Tradition leben und schaffen.

Dazu soll und muß dieses Sammelwerk helfen. Dazu ist es geschrieben. Und dazu sollte es jedem deutschen Katholiken in die Hand gegeben werden. Denn Klärung und geistige Rüstung ist heute das Gebot der Stunde!

Die 16. Lieferung umfaßt die Namen von Auenburg bis Bennig. Wieder ragen einzelne Persönlichkeiten aus der Masse der Namen hervor:

Bischof Joseph Kumpfmüller von Augsburg, Friedrich Ritter von Lam, bekannt als Publizist, Alois von Landes, 1829 der erste Rektor des neuerrichteten Germaniums in Rom; Franz Xaver Landmesser, der Generalsekretär des katholischen Akademikerverbandes; die verschiedenen Lang aus Oberammergau, Andreas, Alois und Anton, Bildschnitzer und Darsteller in der Passion; Pater Hugo Lang, der bekannte Benediktinerpater und Studentenreformator in München; Julius Langbehn, der „Kambrandideutsche“, der Mann, von dessen Schaffen Antriebe bis in unsere Gegenwart gingen, und der uns heutigen noch manches Wertvolle und Wesentliche zu sagen hat; Elisabeth Langgässer, die Dichterin, im vergangenen Jahre durch zwei Bücher „Triptychon des Teufels“ und „Herz zum Hasen“ bekannt geworden; August Joseph Lanzer, dessen Walzer heute immer noch Klang und Glanz haben; Dr. Landoldi Lasso, neben Kalefina der bedeutendste Rusländer des 16. Jahrhunderts, schrieb über 2000 Werke, darunter über 50 Messen, die Gesamtanzahl wird auf 60 Bände berechnet; Alois Laner, der bekannte 1901 verstorbene Franziskanergeneral; Franz Leberer, der bekannte Berliner Folklorist; Wilhelm Leibl und Franz von Lenbach, die beiden begnadeten Maler; Bischof Peter Legge von Weihen und sein Bruder Dr. Theodor Legge, der Generalsekretär des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken; Pater Augustin Lehmann S. J., der berühmte Moraltheologe usw.

Wieder eine Fülle von Namen — eine Summe von Leistung und ein unvergänglicher Wert von Einzelarbeit und Eingebunden am Ganzen. — Deutscher Katholizismus ist deutsches Kulturgut!

F. G. Schwanck-Kellern.

## Für den Kindertisch

„Und wir Kinder lassen heute, Grade so wie große Leute.“ Ein Kinderbuch von Elisabeth Roff, französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Ein prächtiges Buchlein voll feiner Regeste für die kleinen Hausmütterchen. Man wird einem rechten Mädel mit diesem köstlichen Unterhaltungs- und Beschäftigungsbuch, das so gar nicht von der Langweiligkeit der obligatorischen Kochbücher an sich hat, bestimmt eine herzliche Weihnachtsfreude bereiten.

Das Weihnachtsbuch von Dendermonde und 7 andere Erzählungen von Anton Fierz, aus dem Klämischen übertragen von Heinz Graef.

Wer seinen Kindern eine recht innige Freude bereiten will, der schenke ihnen dieses feinen Buch von Dendermonde. Einfache Menschen und ihre Schicksale, ihr Leid und ihre Freude, ihrummer und ihre Lust erfahren darin eine liebe-

## Admiral Yamamoto

Die Nachricht vom Tode des hochangesehenen japanischen Admirals und Katholikenführers hat hier schmerzlich überrascht. Yamamoto, der aus der berühmten Schule der Marianischen zu Tokio hervorgegangen war, ist derselbe, der 1915 als Marineattaché der japanischen Gesandtschaft in Rom zugewiesen worden war und in der Folge japanischer Delegierter an der Friedenskonferenz von Versailles wurde. Hier kam er in Berührung mit dem päpstlichen Vertreter Mgr. Cerretti. Japan war das Mandat über die zuordnenden Inselgruppen der Marshallen, Marianen und Karolinen übertragen und Yamamoto als Vertreter Japans bestellt worden. Er war nun der erste, der mit dem Hl. Stuhl über die Behandlung der kath. Missionäre in Beziehung trat und die Neuordnung so vortrefflich löste, daß Papst Benedikt XV. ihm nicht nur persönlich eine hohe Auszeichnung verlieh, sondern zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Japan einwilligte und am 21. November 1919 den Mgr. Sumajoni Biondi, den heutigen Kardinalprälaten der Propaganda, zum ersten apost. Delegierten für Japan ernannte. Nach dem Kriege war Yamamoto einer der Hauptförderer der kath. Organisationen, namentlich der Jugend, in Japan.



# Ediths seltsamer Weg

ROMAN VON KLARA HAIDHAUSEN

„Uebrigens war der besagte Mädchenkopf sofort nach der ersten Verwirrung blutüber-  
gossen wieder in sichere Entfernung zurück-  
gegangen und man mußte sich schon damit be-  
gügen, ganz brav und sitfam die Hand  
hinüberzustrecken. „Guten Morgen, Berg-  
famerad! Sind Sie frisch beim Zeug?“

„Und ob!“ nickte Ditha fröhlich zurück.  
„Ich freue mich ja schon so sehr! — Wollen  
wir gehen?“

„Ja, los!“ kommandierte Franz und  
schwenkte zurück, um durch die Mittelreue des  
Balkons das Treppenhaus zu erreichen.

Drinnen, gerade an der Treppe trafen sie  
zusammen. — Unwillkürlich blieb der Doktor  
stehen und ließ seinen Blick mit unerböh-  
lener Freude auf Ditha ruhen. Es schien  
ihm, als habe sie noch nie so reizend ausge-  
sehen.

Sie trug ein blau kariertes Dirndlkleid —  
das mit schwarzen Samtbändern verarbeitete  
Mädchen war ein gut Teil kürzer, als sie sonst  
ihre Kleider zu tragen pflegte und ließ die  
Figur kleiner, jungmädchenhafter erscheinen  
als sonst. Die weiße Unterbluse hatte kurze  
Puffärmel und ließ Hals und Arme frei.  
Die Füße steckten in Söckchen und ausge-  
schnittenen Schuhen — die kräftigen Berg-  
stiefel, welche sie ihm gestern auf seine vor-  
sorgliche Frage triumphierend gezeigt hatte,  
waren wohl in der Tiefe des Rucksacks ver-  
packt, den sie bereits auf dem Rücken trug.

Unter der weißen fleidamen Basenmütze  
ringelten sich eigenwillig die krausen Locken  
in die Stirn, die Wangen erglühnten noch  
tiefer unter seinem bewundernden Blick. Er  
konnte nicht anders, er mußte es ihr sagen —  
aber er sagte es nicht wie ein plumpe  
Schmeichelei, sondern mit einer Selbstver-  
ständlichkeit, die vollkommen entwarfnete:  
„Wie reizend Sie aussehen! Man wird mich  
ordentlich beneiden um so ein goldiges  
Dirndl.“

Ditha lächelte glücklich auf. Wie schön das  
war, sein Wohlgefallen und seine sprühende,  
sonnige Laune so über sich hingeleiten zu füh-  
len! Wie köstlich dieser Kontakt, den die  
frohe Ausflugsstimmung schon jetzt zwischen  
ihnen hergestellt hatte! Alle Hemmungen,  
die ihr Verhältnis in den letzten Wochen so  
jäh getrübt hatten, schienen gelöst — befreit  
von dem drückenden Abdruck schwerer Ge-  
danken und unerfüllbarer Wünsche schlugen  
ihre Herzen in beglückendem Gleichklang den  
Freuden des gemeinsamen Wanderns ent-  
gegen.

Bergkameraden! Sie waren es schon jetzt  
im vollsten Sinn des Wortes, als sie Seite  
an Seite durch die taubenetzte Blumenpracht  
in Franz' geliebtem Gärtchen schritten. Und  
sie hatten beide den gleichen Wunsch: Daß  
es so bleiben dürfte! Daß all das Weh, das  
vor und hinter ihnen lag, sich ausmerzen,  
vergessen, verwirren ließe in den acht Tagen,  
die verheißungsvoll vor ihnen winkten —  
was für köstliche Tage zu zweien würden es  
dann sein!

— In dem kleinen, behaglichen Bahn-  
hofrestaurant, das trotz der frühen Stunde  
schon in vollem Betrieb stand, saßen sie sich  
an einem runden Marmorischen gegenüber  
und ließen sich den guten heißen Frühstücks-  
kaffee schmecken. Manah ein Blick von den  
Nachbarnischen flog zu den beiden schönen,  
fröhlichen Menschen hinüber — zu dem  
dunklen Mädchen, das mit soviel Anmut und  
Harmonie in jeder Bewegung den Begleiter  
umflogte und zu diesem selbst, der offenbar

nur Augen für sein reizendes Gegenüber  
hatte und immer wieder sein volles warmes  
Lachen über sie ausgoß.

„Mutter hat doch recht gehabt, Fräulein  
Lore“, stellte er eben hochbefriedigt fest, „als  
sie uns riet, das Auto zu Hause zu lassen und  
den Zug zu benutzen. Ich habe gar nicht  
mehr gewußt, was für eine herrliche Reise-  
stimmung so ein Bahnhof auf einen aus-  
strömen kann. Und ich freue mich jetzt wie  
ein Kind darauf, einmal ganz unbekümmert  
um Straße, Wagen, Motor, Reifen und weiß  
der Kuckuck was noch alles, im Zug sitzen und  
in die Welt hineintuscheln zu dürfen. Wir  
werden ungefähr zwei Stunden Fahrzeit ha-  
ben, bis wir am Ziel sind. Stellen Sie sich  
das einmal vor! Zwei Stunden lang nichts  
tun — ein moderner Mensch sein und zwei  
Stunden wirklich Zeit haben — wie ein  
Märchen klingt das, nicht wahr?“

Ditha nickte. „Sie haben recht, Herr  
Doktor. Wir Franken alle daran, daß wir  
niemals richtig Zeit haben. Wir leben  
dauernd unter der Hektische unserer Ver-  
den, die uns vom Hunderten ins Tausendste  
treibt.“

„Es ist der Rhythmus unserer schweren  
Zeit — der grausame Kampf ums tägliche  
Brot, der alles so vorwärts treibt“, sagte  
Franz Hermann sinnend. Doch Ditha unter-  
brach ihn lebhaft.

„Doch nicht allein, Herr Doktor! Es ist  
ebenso sehr auch die Art, in der der moderne  
Mensch seine Erholung sucht. Das ist kein  
Ausruhen mehr, kein Verbeibenlassen der auf-  
gepeitschten Nerven, sondern ein immer er-  
neutes Anspannen. Eine unerfällliche Gier

nach stets neuen Erregungen, ein Hegen von  
einer Sensation zur anderen — das ist es,  
was unseren Vergnügungen, mögen sie nun  
Reisen, Kino, Sport, Geselligkeit oder wie  
immer heißen, den Stempel aufdrückt. Wie  
eine Epidemie ist diese Hegead — man ist  
dabei angesteckt, ehe man sich's versteht und  
wird davon mit fortgerissen.“

Franz lächelte über ihren Eifer. „Jeden-  
falls wollen wir beide mal den Beweis  
liefern, daß man sich doch davon emanzipieren  
kann, und der Menschheit ein Exempel lie-  
fern, wie man's machen soll, um in Ruhe zu  
reisen. Das Programm des heutigen Tages  
oder vielmehr das Nichtprogramm ist ja ein  
vielversprechender Anfang dazu, und wie  
heute, so wollen wirs auch in den nächsten  
Tagen halten: keine unumföhllichen Tages-  
pläne, nichts, was irgendwie nach Stunden-  
oder Höherreford riecht. Wandern, wann  
wir wandern mögen, schauen, wo es was zu  
schauen gibt und bleiben, wo es uns zu blei-  
ben einlädt. — Doch nun wird's allmählich  
Zeit — in den Zug müssen wir schon ein-  
steigen, wenn er fährt, auch wenn's noch so  
gemächlich hier ist. — Herr Ober, zahlen!  
Zwei Kaffee...“

„Das geht nicht, Herr Doktor!“ Energisch  
legte Ditha, als der Kellner sich entfernt  
hatte, die Hand auf seinen Arm.

„Was geht nicht?“ Er beugte sich näher zu  
ihm und hielt ihren Blick mit seinen warmen,  
braunen Augen fest.

Ditha spielte nervös mit der kleinen schwar-  
zen Börse, die sie ihrem Sandtöschchen ent-  
nommen hatte. Mein Gott, wenn es nur  
nicht so fürchtbar schwer wäre, diesem bitten-

den Blick zu widerstehen! Aber sie konnte  
doch nicht annehmen, daß er dauernd für sie  
bezahle. „Ich möchte...“ Da fehlten ihr  
schon wieder die Worte, wie einem schüch-  
ternen Badsich.

Der Doktor kam ihr rasch zu Hilfe. „Ich  
weiß, was Sie möchten, Fräulein Lore, aber  
... Nein, bitte, lassen Sie mich jetzt ruhig  
sprechen! Es wäre mir ein Leichtes, Ihnen  
mit Hilfe meiner noch geretteten juristischen  
Kenntnisse zu beweisen, daß ich nicht nur das  
Recht, sondern sogar die Pflicht habe, für Sie  
aufzukommen. Sie haben auf Grund unseres  
Uebereinkommens freie Station zu bean-  
spruchen.“

Ditha lächelte. „Aber doch nicht dafür, daß  
ich mit in den Bergen herumtrage!“

„Doch, auch...“, beharrte er, „weil es  
auf meinen Wunsch geschieht. Im übrigen ist  
das ganz gleichgültig, weil ich die Sache  
überhaupt nicht von diesem Standpunkt aus  
klären will.“

„So? Von welchem denn? Da bin ich  
wirklich neugierig.“

Franz Hermann war plötzlich ernst gewor-  
den, seine Augen ließen die der Gefährtin  
nicht mehr los. „Von der, daß Sie...  
Wissen Sie, daß Sie mir noch die Antwort  
auf eine Frage schulden, Fräulein Lore? Als  
ich dieselbe vorgestern Abend an Sie richtete,  
sind Sie mir ausgewichen und ich wollte  
nicht weiter in Sie dringen. Darf ich die  
Frage jetzt wiederholen?“

Einen Augenblick hatte Ditha die Lider  
befangen über die blauen Augen gefenkt. Ob  
ja, sie wußte, was er meinte, wußte, was er  
sie vorgestern gefragt hatte mit dem gleichen  
betörend weichen Wohlklang seiner lieben  
Stimme: „Nur als Wims' Freund, Fräu-  
lein Lore? Nicht auch als der Ihre — der  
beste, treueste, den Sie auf Erden haben?“

Nein, heute konnte sie nicht mehr ädern,  
ihm die Antwort zu geben, die er ersuchte.  
Frei und voll hob sie den Blick zu Franz auf  
und streckte ihm freimütig die Hand ent-  
gegen. „Ich weiß, was Sie sagen wollen,  
Herr Doktor, und hier ist meine Antwort:  
Ja, wir wollen gute Freunde sein.“

(Fortsetzung folgt.)

## Der unpolitische Tag

### Hitlers Frontkamerad kehrt nach Deutschland zurück

tu Berlin, 28. Dez. Der arbeitslose deutsche  
Kriegsteilnehmer Jozas Westenfirchner aus  
Reading (Pennsylvania), der im Weltkriege  
zusammen mit Adolf Hitler im Schützen-  
graben gelegen hat, schrieb vor einiger Zeit  
an den Reichsfanzler. Hitler antwortete, be-  
zahlte für ihn und seine ganze Familie die  
Reise nach Deutschland und versprach eine  
Anstellung. Jetzt ist Westenfirchner auf dem  
Wege in die Heimat und der Vertreter des  
„Berliner Lokalanzeigers“ hatte Gelegenheit,  
sich eingehend mit ihm zu unterhalten. West-  
enfirchner sagte u. a.: „Adolf Hitler hat uns  
bewiesen, daß er auch heute noch das ist, was  
er stets im Felde war: ein guter Kamerad,  
der wie kein anderer zur Hilfe bereit ist.“

Dann erzählte Westenfirchner Geschichten  
echter Frontkameradschaft und fährt fort:  
Im Jahre 1920 trafen wir uns in München  
im Parteilokal Sterneder wieder. Ich war  
damals bei der Münchener Polizei tätig und  
quittierte im März 1920 meinen Dienst.  
Hitler suchte mich noch in meiner Wohnung  
auf, um mich zum Weiben zu überreden.  
Er erklärte, daß er felsenfest auf den Sieg  
seiner Idee hoffe und daß er mich dann nicht  
vergessen werde. Nachdem ein erster Brief  
an den Reichsfanzler diesen anscheinend nicht  
erreicht hatte, schrieb Westenfirchner aus  
Amerika an Hitlers Schwester in Obersalz-  
burg. „Dieser Brief ist in die Hände des

Führers gekommen, denn eines Tages traf  
bei mir das Telegramm der Sopag ein, das  
mir mitteilte, Hitler habe die Schiffskarte  
für die Heimreise für mich und meine Fa-  
milie persönlich bezahlt und mir gleichzeitig  
in Aussicht gestellt, daß für mein Fort-  
kommen in Deutschland gesorgt werden  
würde.“

Westenfirchner begann nun von den ge-  
meinsamen Fronttagen zu erzählen. „Mit  
Habe ich Hitler im Feuer beobachtet, denn oft  
haben wir im Dreck zusammengeliegt. Adolf  
Hitler konnte keine Furcht. Er war immer  
da, wenn es galt, als Meldegänger besonders  
schwere Aufträge auszuführen. Er teilte und  
entbehrte mit uns alles in echter Kamerad-  
schaft. Wenn wir den Mut verloren, richtete  
Hitler uns auf. Wenn wir anfangen, Triüb-  
jal zu blasen, dann tröstete er uns und er-  
füllte uns mit Zuversicht, bis wir zuletzt an  
den Sieg glaubten.“

### Schülertragödie in Detmold

enb Detmold, 28. Dez. In der Nähe des  
Hermann-Denkmal hat sich heute eine er-  
schütternde Schülertragödie abgespielt. In  
den Mittagsstunden wurde in einem Wald-  
gebiet der Oberprimar nichts aus Lange  
mit einem Schlafenschuß tot aufgefunden.  
Neben ihm lag sein Mitschüler Bedmann,  
der einen Schuß in den Hinterkopf aufwies  
und noch schwache Lebenszeichen von sich gab.  
Er wurde sofort ins Landeskrankenhaus ge-  
bracht. Nach den polizeilichen Ermittlungen  
hat Nichts Selbstmord verübt, nachdem er da-  
von Kenntnis erlangt hatte, daß er nicht zur  
Reifeprüfung zugelassen werden könnte. Der  
andere Fall ist um so tragischer, als Bed-  
mann der irrigen Meinung war, daß er auch  
nicht zugelassen würde, was jedoch nicht  
zutraf.

### Schwedischer Dampfer gesunken

Sieben Mann ertrunken  
tu Stockholm, 21. Dez. In der Nacht auf  
Donnerstag stieß in der Nordsee der schwe-  
dische Dampfer „Castor“ aus Solvesborg  
mit dem englischen Dampfer „Curd“ zu-  
sammen. Das schwedische Schiff sank be-  
nahe augenblicklich und nahm sieben Mann  
der Besatzung, die sich in den inneren Schiffs-  
räumen befanden, mit in die Tiefe. Die  
übrigen sechs Angehörigen der Besatzung  
wurden von dem englischen Dampfer gerettet.  
Der Kapitän des englischen Schiffes teilte  
funkentelegraphisch mit, daß er den nächsten  
Safen anlaufen werde.

### Frauenmord in Düsseldorf

tu Düsseldorf, 21. Dez. Wie die Polizei-  
pressestelle mitteilt, wurde am Donnerstag  
Abend im Hofgarten eine 46jährige Ehefrau  
von einem 58jährigen Mann erstochen. Der  
Täter konnte an Ort und Stelle von einem

Polizeibeamten, der auf die Hilferufe der  
Frau herbeigeeilt war, fest genommen  
werden. Er hatte mit der Frau, die zeitweilig  
von ihrem Mann getrennt gelebt hatte, ein  
Verhältnis unterhalten. Als sie in der letzten  
Zeit wieder mit ihrem Mann zusammen-  
lebte, kam es zu Streitigkeiten. Die Betei-  
ligten hatten sich zu einer Aussprache getrof-  
fen. Der Täter führte die Frau in den Hof-  
garten, weil er nach eigenem Geständnis die  
Absicht hatte, ihr und sich selbst das Leben zu  
nehmen.

### Nebel legt den Verkehr still

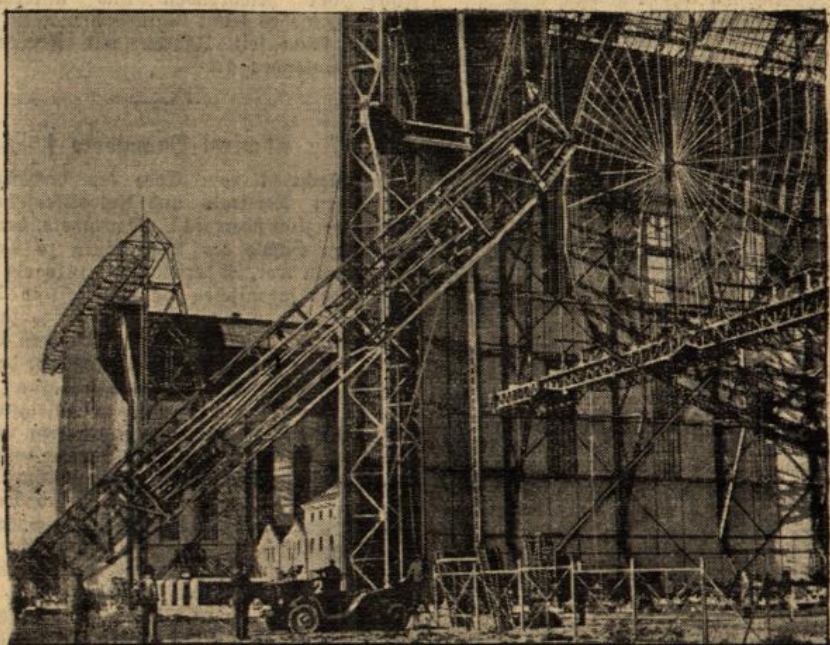
tu London, 22. Dezember.  
Ganz Südenland und der Kanal waren  
am Donnerstag Abend und in der Nacht zum  
Freitag von ungewöhnlich dichtem Nebel be-  
deckt, der viele Verkehrsstörungen zur Folge  
hatte. Auf der Höhe von Tunzengef stießen  
ein holländischer und ein englischer Dampfer  
zusammen. Beide Schiffe wurden leicht be-  
schädigt, konnten aber ihre Fahrt fortsetzen.  
Die englischen Luxusdampfer „Somerit“ und  
„Majestic“, die am Donnerstag von South-  
ampton abfahren sollten, mußten im Safen  
zurückbleiben. Zahlreiche Frachtdampfer  
manövriererten hilflos im Kanal. Bei  
Tunzengef hatte sich am Donnerstag eine  
Kette von Frachtdampfern gebildet, die nicht  
mehr weiterfahren konnten.

### Internationaler Dafenflug

Eine kameradschaftliche Tat des Deutschen  
Schwabe  
tu Kairo, 22. Dez. Die Teilnehmer am  
dem internationalen Dafenwettfliegen trafen  
am Donnerstag mit einer Ausnahme sämtlich  
wohlbehalten in Dakha (?) ein. Die ersten  
vier waren der Deutsche Schwabe auf seiner  
Klemm-Maschine, Madame d'ubree auf Far-  
man, der Engländer Randolph auf Percival-  
Gull und der Italiener Gugliemotti auf  
Breda.

Besonders zu erwähnen ist eine kamerad-  
schaftliche Tat des deutschen Fliegers  
Schwabe, der den englischen Flieger Robson,  
der in der Wüste notlanden mußte, zu Hilfe  
eilte. Schwabe, der hierdurch 20 Minuten  
verlor, konnte dem Engländer wieder auf die  
Beine helfen und beide kamen sicher in  
Dakha an. — Am Freitag morgen beginnt  
der Rückflug nach Kairo.

Der im Rahmen des internationalen Flug-  
wettbewerbs veranstaltete zweitägige Dafen-  
flug hat ohne weitere Zwischenfälle seinen  
Abschluß gefunden. Der einzige deutsche  
Teilnehmer, Sportflieger Schwabe, landete  
wenige Sekunden hinter dem Spitzenflieger  
als Zweiter auf dem Flugplatz in Kairo.  
Er liegt dadurch in der Gesamtbewertung an  
günstiger Stelle. Am Samstag findet als  
letzte Veranstaltung des Wettbewerbs eine  
Schnelligkeitsprüfung auf der Strecke  
Kairo—Alexandrien—Kairo statt.



Der neue Zeppelin im Bau

In der Zeppelinwerft Friedrichshafen wird fieberhaft am Bau des neuen „Z. 39“ gearbeitet,  
das bekanntlich in seinen Größenabmessungen alle bisherigen Vorgänger übertrifft. Auf  
unserem Bilde wird einer der letzten Bugringe hochgezogen.







### Sammlungen für Weihnachtsfeiern

Das Weihnachtsfest ist seit Jahrhunderten das große deutsche Familienfest. Nicht nur die Familie im engen Rahmen, sondern auch die Vereinsfamilien suchen durch ihre Feiern anlässlich dieses Festes ihre Gemeinschaft stärker zu betonen. Arme, die Mitglieder dieser Vereinsgemeinschaften sind, erhalten immer Spenden, wie es die gemeinschaftliche Gesinnung, erst recht die christliche Liebe erfordert.

Dem trägt auch die oberste Leitung des Winterhilfswerkes Rechnung. Der Landesführer des Winterhilfswerkes hat in seiner Anordnung Nr. 55 vom 16. November dies ausdrücklich ausgesprochen. Sie lautet:

Der Landesführer gibt hiermit eine wichtige und von allen W.H.W.-Stellen zu beachtende Entscheidung der Reichsführung des W.H.W. bekannt, die geeignet ist, etwa noch bestehende Unklarheiten sowohl bei den W.H.W.-Stellen, als auch bei den in Frage kommenden Vereinigungen zu klären. Die Entscheidung muß ausnahmslos durchgeführt werden.

W.H.W. Sammlungen für Weihnachtsfeiern Wegen der besonderen Bedeutung, die das Weihnachtsfest im deutschen Volksleben hat, soll den caritativen Vereinen und Anstalten sowie den kameradschaftlichen, sportlichen und sonstigen Vereinigungen auch in diesem Jahre die Möglichkeit gegeben sein, Weihnachtsfeiern zu veranstalten.

Die hierfür erforderlichen Mittel dürfen weder durch öffentliche Sammlungen von Haus zu Haus, noch durch öffentliche Aufrufe oder durch Verwendung von Briefen beschafft werden.

Die örtlichen Führer des W.H.W. sind angehalten, Organisationsbeiträge von Mitgliedern, sonstige Vereinsvermögen, Reste früherer Sammlungen zu bestreiten.

Die Mittelbeschaffung auf dem Wege der Kollekte innerhalb von kirchlichen Räumen im unmittelbaren Anschluß an Kirchenveranstaltungen wird hierdurch nicht berührt.

Die örtlichen Führer des W.H.W. sind angehalten, selbst im Rahmen der Möglichkeit, Weihnachtsfeiern mit Bescherungen zu veranstalten. Zu diesen Weihnachtsfeiern sind die Arbeitsgemeinschaften des W.H.W., insbesondere die Weistlichen beider Konfessionen, heranzuziehen.

Diese Durchführung solcher Feiern muß jetzt schon vorbereitet und die Feiern damit sichergestellt werden.

Heil Hitler!  
Der Landesführer: gez. Argus.

### Kleine Stadtnotizen

**# In St. Stephan** kommen an den hohen Festtagen zur Aufführung: In der Christmette (erster Feiertag, morgens 5 Uhr) neben prächtigen Weihnachtsgeängen die Missa patriotica von Abbe Vogler, von welcher der selige Alban Stolz unter anderem schreibt: „Diese Bajazzalmesse ist ein Weisheits-, ein prachtvolles Stücken aus Tönen...“; in Sochante die Missa festiva von Franz Bida, wohl die hervorragendste Tonschöpfung dieses großen Meisters; am Stephanstag, dem Patrozinium unserer Kirche, die Missa Jesus Christi Regis von Dr. H. Steinhart, ein Werk von wunderbarer harmonischer Schönheit für Chor und Orchester.

**X Weisheits.** Am letzten Donnerstag wurde Frau Professor Bohn zu Grabe getragen. Der H. Prälat Dr. Stumpf nahm die Beerdigung vor. Eine Herzneurose hat ihrem arbeitsreichen Leben ein zu frühes Ende bereitet. Wohl vorbereitet, herrschen mit den heiligen Sterbesakramenten ist sie am letzten Montag fast entschlummert. Mit ihr ist eine edle Frau von uns geschieden, die als treues und opferfreudiges Mitglied zahlreicher katholischer Vereine, insbesondere des Ringvereins und des Frauenbundes recht viel Gutes wirkte. Solange ihre Kräfte ausreichten, war ihr kein Gang zu mühsam und keine Arbeit im Dienste der Nächstenliebe zu schwer. Möge Gott ihr bescheidenes, selbstloses und uneigennütziges Walten im Jenseits vergelten!

**Verkehrsunfälle.** Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich in der Stadt verschiedene Verkehrsunfälle, die leichten Art waren. In einem Falle erfolgte in der Kriegstraße vor der Brauerei Moninger ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und einem Lastkraftwagen mit Anhänger, der auf die Unachtsamkeit des Führers des Lieferwagens zurückzuführen ist. Dieser erlitt eine kleine Schnittwunde über dem Mund und eine Verletzung des linken Armes. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

**(-) Weihnachtspenden** Karlsruher Brauereien. Die Brauerei Moninger hat dem Oberbürgermeister als Weihnachtsgabe für verschiedene näher bezeichnete Anstalten und sonstige wohltätige Zwecke auch in diesem Jahre einen Betrag von 1000 RM. zur Verfügung gestellt. Namens der Bedachten hat der Oberbürgermeister der Firma hierfür herzlich gedankt. — Die Brauerei Schrempf-Prinz, hier, hat dem Oberbürgermeister auch in diesem Jahre den Betrag von 1000 RM. als Weihnachtsgabe zur Verteilung an besonders bezeichnete Wohlfahrtsvereine und -vereine zur Verfügung gestellt. Der Oberbürgermeister hat der Firmamamens der Bedachten hierfür herzlich gedankt.

**X Der Festabend-Schluss** in den Filmtheatern. Die drei Film-Theater Refi, Kali und Gloria teilen mit, daß am Sonntag (heiliger Abend) von 2.30 bis 6.30 Uhr Vorstellungen stattfinden. Um 2.30 Uhr läuft der

## Was die Leinwand Neues bringt . . .

Refi.

### „Leise fliehen meine Lieder“

Best steht, daß die deutsche und außerdeutsche Filmproduktion laufend eine bunte Mannigfaltigkeit von Filmen auf den Markt wirft, seit steht aber ebenso, daß nicht alle dieser filmischen Schöpfungen den Anspruch auf Erstklassigkeit erheben dürfen. Mit Bestimmtheit kann man in diesem Zusammenhang sagen, daß der Europa-Film: „Leise fliehen meine Lieder“ als hervorragende Bereicherung des Film-Spielplanes angesehen werden muß. In seiner Art dürfte er überhaupt nicht zu überbieten sein. Franz Schuberts unsterbliche Musik schwingt und klingt, jubelt und rauscht in glänzendster technischer Wiedergabe durch das Werk, ihm höchstes künstlerisches Niveau verleihend. Nirgends wird mit billigen Effekten, mit trivialen Liebertreibungen, mit unangenehmen Unwahrscheinlichkeiten gearbeitet. Leicht, mit Wiener Charme, flüchtig und klar rollt die Handlung ab, stets packend, Herz und Gefühl mitreißend. Willi Forst, der geniale Regisseur, dieses Weimart darf man ihm nach dieser Leistung, ohne zu schmeicheln, beilegen, suchte sich die besten Darsteller und fand sie in Marthe Eggert, der allerliebsten Spielenden, tangenden und singenden Blondine, in Hans Moser, Louise Ulrich, dem herbinnigen Wiener Mädel, Hans Sarah, dem meisterhaften Verleiherer der Rolle Schuberts.

Das Spiel all dieser „Großen“ im Reiche des Tonfilms von Willi Forst nun in idealer Gesamtheit zu einer in jeder Beziehung übertragenden Ensembleleistung verbunden. Darin dürfte der Hauptgrund des großen Erfolges zu suchen sein.

Wir können den Besuch aus innerer Überzeugung heraus nur wärmstens empfehlen. Ein abwechslungsreiches Programm bildet die angenehm unterhaltende Einleitung.

### Gloria-Palast.

#### „Glückliche Reise“

X Es ist das Schicksal einer jeden guten Operette, im Film noch einmal fröhliche Auflebung zu feiern. Die nicht über zusammengegrimmte Handlung des Textbuches des oben genannten Singspiels sowie die einfallsreichen Melodien haben es auch diesmal dem Film-

produzenten angetan. Das Drehbuch dieses Films wandelt daher in den bewährten Fußstapfen der Operette, und wieder rieseln die mit einem gesunden Schuß Sentimentalität versehenen Schlagmelodien Eduard Künnes ein-schmeichelnd ins Ohr. Assistent von einem gut harmonisierenden Schauspielensemble hat der Regisseur Alf. Abel auch hier wieder saubere Arbeit geleistet.

Der Inhalt dürfte noch aus der seinerzeit hier aufgeführten Operette bekannt sein: „Glückliche Reise“ soll heißen, daß zwei deutsche Jungen in Brasilien mit zwei ihnen unbekanntem Mädchen, auf ein Insekt hin, über den Ozean korrespondieren. Und nun fahren sie eines Tages nach Hamburg, um die sicher reizenden Schreiberinnen persönlich kennenzulernen. Aber in Wahrheit ist es nur eine — phantastische kleine Stenotypistin, die sich mit diesem brieflichen Doppelspiel und durch den Betrieb eines Reisebüros ein hübsches Aus dem Häuschen geraten ist. Sie leidet an Fernweh. Und ihre Träume werden natürlich zum Glück verwirklicht. Sie folgt dem Geliebten nach Brasilien, und ihre Freundin kommt mit. Denn, wie gesagt, es sind ja zwei verliebte Jungen und infolgedessen müssen auch zwei Mädchen zur Stelle sein.

Magda Schneider ist zusammen mit Mag Hansen Trägerin der Hauptrolle. Ihr quiddelndes, lustiges Spiel gibt dem Film denn auch die heiteren Akzente. Ihre Partnerin Carla Carlsen verkörpert glaubhaft echt die „hübsche Blondine“. Eberhard Arendt, ihr männlicher Top, ergänzt das Quartett sehr gut.

Ausgezeichnet sind auch diesmal die Choren! Sie wurden, immer nur für einige Sekunden, mit filmischer Vollendung gespielt. Man sah mit Vergnügen Margarete Kupfer als Vermieterin, freute sich über Paul Hendels, der einen kleinen Reeder von der Waterlane köstlich porträtierte, und geriet in Begeisterung über die herrliche Atele Sandrod. Sie kam, sie sah, sie schauzte und siegte. Erstaunlich immer wieder, wie diese Frau sich selbst spielt und doch stets ein neues Menschenbild hinaubert.

In dem gleichfalls guten Programm sah und belagte man die urwüchsige Kollpatzigkeit und Schmauze des bekannten bayerischen Komikers Valentin, der den Dirigenten seines Orchesters zur Verzweiflung und das Publikum zum Lachen bringt. Die aktuelle Fogy Wochenschau vervollständigt das sehenswerte Weihnachtsprogramm des Gloria-Palastes.

und der Deutschen Beamten abgegeben. Täglich laufen Tausende von neuen Beitritts-erklärungen ein. Die Berichte der Leiter des Amtes für Beamte in den Gauen, die in der Besprechung am 13. Dezember beim Amtsleiter Reef gegeben wurden, ließen erkennen, daß eine reibungslose Durchführung des Aufbaues trotz der Kürze der Zeit überall zu erwarten ist.

Um den ungeheuren Arbeiten, die mit der Durchorganisation des Reichsbundes verbunden sind, gerecht werden zu können, ist jedoch eine Mitgliedsperre notwendig geworden. Vom 29. Dezember 1933 an ist die Aufnahmeperre für den Reichsbund der Deutschen Beamten angeordnet worden.

### Alles wird Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

Die Anmeldungen zur Deutschen Arbeitsfront nehmen ihren Fortgang. Täglich und stündlich laufen eine Menge neuer Anmeldungen ein und beweisen, daß der Ruf zur Sammlung aller schaffenden Deutschen nicht ungehört verhallt ist. Ganze Firmen haben sich geschlossen angemeldet. In anderen Firmen, deren Angestellte und Arbeiter schon bisher von Organisationen der Arbeitsfront erfasst waren, haben nunmehr auch die Inhaber und Leiter ihren Eintritt in die große Einheitsfront vollzogen.

So werden wir nach dem 1. Januar 1934 die geradezu ungläubliche Feststellung machen können, daß alle schaffenden Deutschen in der einzig da-stehenden Organisation der Deutschen Arbeitsfront vertreten sind.

Wer seine Anmeldung noch nicht getätigt hat, säume nicht, bis es zu spät ist, sondern wende sich noch heute an die nächste NSBO-Dienststelle, die jederzeit bereitwillig Auskunft erteilt und die vorgeschriebenen Aufnahmeformulare bereit hält. Späterster Anmeldetermin 31. Dezember 1933.

### Die Geschäftsräume des Arbeitsdienstes der NSDAP

Arbeitsgau 27 Baden-Pfalz in Karlsruhe (Baden), Herrenstraße 45 a, bleiben für den Publikumsverkehr vom 23. Dezember 1933 bis einschließlich 2. Januar 1934 geschlossen.

### Der Pfennig kommt wieder zu Ehren

Die große Not, deren Beseitigung der unentwegte Kampf der Regierung gilt, hat die Bedeutung des Pfennigs wieder ins rechte Licht gebracht. Alle Wäden schmückt das Symbol des Winterhilfswerkes: Pfennige, die in eine Büchse wandern. Es wird damit allen Bevölkerungskreisen zum Bewußtsein gebracht, daß es auch auf das kleinste Scherf-

## Gute Laune!

Barum so mißgestimmt? Haben Sie nicht gut geschlafen? — nicht gut gegessen?

Daran fehlt's nicht? Sagen Sie. Na also, was brüht Sie dann, so ein kleiner beruflicher Ärger? Kopf hoch! Sie haben ja eine gut bezahlte Stellung und darum allen Grund, gute Laune zu haben, denn in Ihrer Stadt gibt es noch manchen, der keine Arbeit hat, der sich noch nicht satt essen kann . . .

Aber da fällt mir ein ganz vorzügliches Mittel ein, Ihre gute Laune wieder herzustellen. — Wie leicht haben Sie eine Mark übrig für ein Geschenk, das Sie — sich selbst machen sollen.

Jetzt lachen Sie! — Wir sind uns schon ein großes Stück näher gekommen . . .

Und was würden Sie sagen, wenn ich Ihnen für diese Mark ein sicheres und gutgehendes Geschäft anbiete? Das heißt also: Für alle Tage gute Laune!

Sie strahlen! — Und noch mehr. Für eine Mark bekommt Ihr noch arbeitsloser Kasse, den Sie in Ihrem Betrieb nicht unterbringen konnten, eine Anstellung in seiner Branche. Ebenso geht es seinen noch arbeitslosen Kameraden.

Außerdem: Für eine Mark können Sie am 29./30. Dezember mit einem Schlag bare 100 000 Mark in die Hand gedrückt bekommen!

Jetzt aber wollen Sie riesig gern die Lösung dieses Zauberrezeptes, das nur eine Mark kostet, wissen:

Sie gehen in eine Losverkaufsstelle und lassen sich die Lose der Arbeitsbeschaffungslotterie vorlegen, suchen sich eins oder mehrere aus, zahlen für das einzelne nur 1 Mark und Ihnen stehen in Zukunft offen:

Erfstens gute Laune, da Sie Ihrem Nächsten zu einer Arbeitsmöglichkeit verholfen haben.

Zweitens ein großer Gewinn, und zwar von 100 000 Mark bzw. auf ein Doppellos 200 000 Mark! Nach dem Ziehungstage, dem 29./30. Dezember, können Sie in den Ziehungslisten sich von Ihrem Gewinn überzeugen.

Drittens helfen Sie als guter Deutscher an dem Wiederaufbauwert und der Arbeitsbeschaffung unseres Volkstanzlers mit!

Lein antommt, um das soziale Hilfswort erfolgreich durchzuführen.

Auch die Post hat eine neue Briefmarke zu einem Pfennig herausgebracht. Dies ist die Öffentlichkeit ein weiteres sichtbares Zeichen dafür, daß die Sparanstalt in den Amtsstuben wieder ihren Eingang gefunden hat.

Welche nationalwirtschaftliche Kraft kleinen und unscheinbaren Beträgen innewohnt, wenn sie zum Nutzen des Volkes zusammengefaßt werden, zeigt auch der gewaltige Kapitalfonds von 11 Milliarden RM., den die deutschen öffentlichen Sparanstalten verwalteten, und der das Ergebnis eines zähen Sparprozesses weitester Volkstreife ist. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß von allen Sparbüchern nicht weniger als 58 v. H. Einlagen von unter 100 RM. aufweisen, und davon sind wiederum nicht weniger als 66,4 v. H. mit Einlagen unter 20 RM.

Gerade bei den Sparkassen zeigt sich also die Bedeutung des Sprichwortes: „Viele Wenige machen ein Viel“ in ganz besonderer Weise, da sie am Ende der Inflationszeit mit einigen wenigen Millionen Bestand ihre Tätigkeit beginnen mußten. Gerade heute, wo das Spargut der Nation im Kampf gegen Arbeitslosigkeit durch Ermöglichung von Hausreparaturen und Herabgabe von Krediten an den Mittelstand so wichtige Dienste leistet, darf kein Betrug durch zu Hause liegen. Jeder Sparpfennig wird für den Kapitalstrom gebraucht, der erforderlich ist, um die Schlote wieder rauchen zu lassen und Räder und Maschinen in Gang zu setzen.

### Badischer Schwarzwaldberein

Kaum ist die Aufführung des Fürtellenlouis verlungen und hat bei jedem einen berechtigten großen Eindruck hinterlassen, als schon am 7. Dezember der Vorstand des Schwarzwaldbereins seiner großen Gemeinde wieder einen echten deutschen Abend im großen Hofsaal der Hochschule bereitet. Als Vortragende war Fräulein Dr. Kerner genannt worden, die über die Martgrafin Auguste Schbille referierte. Es war für Fräulein Dr. Kerner nicht gerade leicht gewesen, den so reichen Text und die so ausdrucksvollen Lichtbilder zusammenzufassen.

Nachdem Professor Dr. Göttinger die Rednerin des Abends begrüßt hatte und im Namen aller den Dank zum Ausdruck gebracht hatte, begann die Rednerin in so feiner, echter und deutscher Weise den maranten Martgraf Ludwig Wilhelm von Baden, den Fürtellenlouis in seiner lebendigsten Gestalt zu schildern. Fast aber noch besser erlebte sie die Martgrafin Schbille, denn Güte und außerordentlich große Beliebtheit umgaben sie.

Durch den Vortrag, dem die Hörer insgesamt mit sehr regem Interesse folgten, gewann man einen klaren Einblick in die badische weltvolle Geschichte, wie auch in das Leben des Martgrafenspaars. Ungeahnt fein brachte Fräulein Dr. Kerner, das Schaffen Schbilles nach ihres Gatten Tod, aus dem herrliche stimmungsvolle Schlösser entstanden, wie Favonite, und ihr ist auch die geschmackvolle Endausführung des Martkater Schlosses zuzuschreiben.

Durch selten schöne Lichtbilder konnten die Hörer gleich in die Materie des Gesagten eindringen, überhaupt auch den großen Kunstsin der Martgräfin verstehen. Darum hatte auch die Schwarzwaldberein nach dem zweistündigen Vortrag einen sehr lehrreichen Abend hinter sich und der starke Beifall zeigte Fräulein Dr. Kerner, daß ihren Ausführungen volles Entgegenkommen entgegengebracht worden war. W. S.



## Dem Kaufmann die Mark! Ein Pfennig den Armen!

Jeder Pfennig hilft, arbeitet mit am Winterhilfswerk! Beachtet die sammelbüchsen bei Eurem Kaufmann!



# Der Sport an Weihnachten

Die Terminnot zwingt nun also doch dazu, selbst an den Weihnachtsfeiertagen Pflicht-Sportspiele durchzuführen, wenn auch nur in der

## Gauliga

**Gau Württemberg** stellt den SC Stuttgart gegen den Lokalklub, die Stuttgarter Sportfreunde. Der Platzbesitzer konnte bis jetzt nur einen Punkt aus 8 Spielen erzielen und seine Lage ist heute schon fast hoffnungslos. Es dürfte für ihn wenig Aussicht bestehen, gegen die bereits in der Mitte der Tabelle gut platzierten Sportfreunde den ersten Sieg zu erfechten, denn der Reuling hat überall eine überaus gute Form und auch großen Kampfsgeist bewiesen.

**Gau Bayern** läßt sowohl den Schwaben Augsburg, als auch der SpVg. Fürth in ihrem Zusammentreffen die letzte Chance, vielleicht doch noch den Anschluß an die Spitze zu finden. Beide Mannschaften haben in letzter Zeit mehr und mehr nachgelassen und sich sehr unbeständig gezeigt. Auf dem eigenen Platz könnte man den Schwaben natürlich doch die besseren Aussichten geben. Der ASV Nürnberg trifft auf Jahn Regensburg; für beide sind die Punkte gleich wichtig, damit sie vom Tabellenende loskommen. Ob Jakob in der alten Kiste allein gegen die schußstarken Stürmer des ASV das Ansehen abgeben kann, bleibt sehr fraglich. Wir rechnen mit einem Sieg des Platzbesizers.

**Gau Südbayern** dürfte melden, daß die Borussia Worms durch einen Sieg über den FC Kaiserslautern weiter Spitzenanwärter bleibt, aber leisten sich die Wormaten wieder eine Ueberraschung? Auch Borussia Neunkirchen sollte sich gegen Rhönitz Ludwigs-Hafen durchsetzen und sich damit aus der Gefährungszone bringen, den Gast dadurch um so klarer auf den letzten Tabellenplatz verweisen.

Das sonstige Sportprogramm steht ganz im Zeichen einer Reihe bedeutender und interessanter

## Nothilfe- und Privatspiele

an denen eine große Anzahl Vereine aus allen Klassen und auch ausländischen Mannschaften beteiligt sind.

## Ausländer in Deutschland

Ungarn schickt in diesem Jahre wieder einmal den alten berühmten M. L. A., jetzt Hungaria Budapest zu einem Gastspiel nach Karlsruhe. Wer erinnert sich nicht noch an das letzte Spiel der Ungarn auf dem alten Rhönizplatz, das damals restlos begeisterte (2:0 gegen Rhöniz). Diesmal ist der Gegner eine gut zusammengesetzte Karlsruher Stadelf und wir dürfen ein großes Treffen mit allen Feinheiten des Fußballspiels erwarten, am zweiten Weihnachtsfeiertag (26. Dez.). Am 24. Dezember gastiert die Hungaria schon gegen die Mannheimer Stadelf. — Ferencvaros Budapest trägt ebenfalls zwei Spiele aus und zwar am 25. Dezember gegen die Stadelf Aachen und am 26. Dezember gegen Stadelf Köln. In Weiddeutschland tritt eine französische Elf auf den Plan und zwar Stade Francais Paris gegen Hamborn 07 (24. Dez.) und VfL Preußen Axfeld. Im Osten spielt auch Wisniamardhütte (Polen) gegen Beuthen 09.

## Deutsche im Ausland

Der R. F. V. unternimmt eine Frankreichreise und spielt am 25. Dezember in Nancy und am 26. Dezember gegen die Profis des FC Metz. Wir lassen die Schwarzroten im Vertrauen darauf reisen, daß sie 2 Siege mitbringen. Die Victoria Waffenburg spielt in Montpellier (25. Dez.) und in Bedarieux (26. Dez.). Rotweiß Frankfurt spielt nach dem RFB am 26. Dez. in Nancy.

## Deutsche unter sich

Zwei Gauliga spielen im Vordergrund: Gau Südbayern gegen Gau Baden und Gau Brandenburg gegen Gau Niederrhein, letzteres in Berlin. Das Frankfurter leistungsmäßig und natürlich besonders und wir hoffen auf ein günstiges Abkommen unserer bereits veröffentlichten Elf. In Forzheim tritt die kombinierte Bezirksklasse gegen die Süddeutschen Mannschaften, die reisen, erwähnen wir: SpVg. Feuerbach gegen Köln-Mülheimer SpVg. (25. Dez.) und Rheindorf SpVg. (26. Dez.); Eintracht Frankfurt gegen Westmar-Trier und SpVg. Frankfurt gegen VfL Kurhessen. Der 1. FC Forzheim empfängt nach längerer Pause wieder einmal die Stuttgarter Kickers und Saar 05 Saarbrücken tritt bei Turn Düsseldorf auf den Plan.

## Die Bezirksklasse

führt schließlich noch im Kreis Karlsruhe und Kreis Ruzg eine große Anzahl Not- und Privatspiele kombinierter Mannschaften durch, an denen auch die ZFK stark beteiligt ist.

## Terminverlegung

Der Jugendmeisterschaft des Gaues 14 im DFB der Jugendmeisterschaft des Gaues 14 ist von ihrem ursprünglichen Termin, der auf den 21. Januar 1934 festgesetzt war, auf den 28. Januar verlegt worden. Die Verlegung wurde deshalb notwendig, weil die Gaumeisterschaften und der Jugend-Erntedank nicht auf den gleichen Termin fallen sollen. Es ist zu erwarten, daß die Jugendmeisterschaften, die bekanntlich in Neunkirchen stattfinden, aus allen Teilen des Landes gut besucht werden.

## Trainingskurse der deutschen Skiläuferinnen

Unter Leitung des bekannten Meisterskifahrers Seelos findet vom 2. bis 14. Januar ein Trainingskurs der besten deutschen Skiläuferinnen statt. Der Gau 14 entsendet dazu drei Teilnehmerinnen, die schon auf mancher nationalen und internationalen Konkurrenz erfolgreich abgeschnitten haben. Es sind dies Frau Dr. Baader, Frau Anna Wagner-Denz und Fräulein Christel Granz, die alle ihre ersten Skiläuferkurse am Feldberg erlernt haben. Der Kurs sollte ursprünglich zwei Wochen später stattfinden, ist aber vorberlegt worden, weil Deutsch-

lands Skiläuferinnen sich an den schweizerischen Damen-Skiläuferinnen beteiligen, die am 13. und 14. Januar in Grindelwald abgehalten werden.

## Zweimal Rekord

In München fand am Samstagabend bei gutem Besuch ein Schwereathletenabend statt, bei dem es einen neuen Weltrekord Schweizer (1880) und einen neuen deutschen Rekord

von Guttner (1860) gab. Schweizer konnte im linksarmigen Reigen des Leichtgewichts die bestehende Weltbestleistung von 155 Pfund um volle 5 Pfund auf 160 Pfund erhöhen. Sein Körpergewicht betrug 125 1/2 Pfund. Im linksarmigen Reigen des Mittelgewichts kam Guttner zu einem neuen deutschen Rekord mit 167 1/2 Pfund (alter Rekord Deutsch-Augsburg) und Weltrekord des Oesterreichers Gippinger 170 Pfund). Guttner hatte ein Körpergewicht von 149 1/2 Pfund.

# Deutsche Jugendkraft

## Sport hilft Not lindern

Zahlreiche Winterhilfsspiele werden in und um Karlsruhe am Sonntag, 24. Dezember, zur Durchführung gebracht. Selbstverständlich werden die Jugendkraftabteilungen des Kreises 7 diesem begründeten Beginnen der Kreisführung die weitestmögliche Unterstützung angedeihen lassen und sich mit allen Kräften in den Dienst der guten Sache stellen. Näheres über die einzelnen Spiele berichten wir noch.

## Ein überraschender Sieg

Alemannia Eggenstein I — DFK Daxlanden I 2:3 (2:1). Alemannia Eggenstein II — DFK Daxlanden II 7:0.

Begen eines früher ausgefallenen Spieles hatte Daxlanden gegen Eggenstein anzutreten auf dem Platz der letzteren. Durch das vorausgegangene Spiel der zweiten Mannschaften und durch den hohen Sieg Eggensteins glaubte sich wohl die Blauplast des Sieges von vornherein sicher, war aber dann um so mehr überrascht, als Daxlanden — obwohl es mit vier Mann Ersatz spielte! — mächtig loslegte und schon in der 3. Minute das erste Tor holte. Nun antwortete Eggenstein durch scharfe Angriffe, zumal des rechten Außenstürmers. Aber die glänzende Daxlander Verteidigung konnte das Tor freihalten, bis auf einige Wälle, die der Torwart meisterhaft abwehrte.

Nach 20 Minuten konnte sich Daxlanden bereits das zweite Tor durch wunderbaren Alleingang des Linksaußen sichern. Allerdings mußte sich Daxlanden kurz vor Halbzeit ein Tor

gefallen lassen, so daß es mit 2:1 in die Halbzeit ging.

Nach Halbzeit bewegte sich das Spiel hauptsächlich in der Mitte. Immerhin mußte man die beiden Daxlander Außenstürmer bewundern, die sich durch ihr rasches Spiel noch ein drittes Tor holten, allerdings auch mehrere sichere Schußgelegenheiten verpassten, woran jedoch der vereinte Boden vor dem Tor viel Schuld trug. Inzwischen kam man vor dem Daxlander Tor ins Gedränge, ein Spieler Eggensteins kam zu Fall, Eismeter! Der zweifelhafte Eismeter wurde vom Torwart glänzend gehalten. Nur noch einmal war Eggenstein das Glück hold. Das Resultat blieb so bann bis zum Ende. — Das Spiel konnte im allgemeinen befriedigen. Der Schiedsrichter war ein umsichtiger und korrekter Leiter. Nur das Publikum von Eggenstein dürfte sich mehr Sportdisziplin angewöhnen.

Kreis Cg: DFK Erlingen, bisher reichlich vom Pech verfolgt, kam am Sonntag, dank ihres ungebrochenen Kampfes und ihrer Angriffslust zu einem verdienten 8:3-Sieg über den FC Elmendingen. Auch die Reserven konnten einen 3:0-Erfolg herausholen.

## Hoffnungsvoller Nachwuchs

DKF Karlsruhe-Süd Jungstär — DFK Karlsruhe-West Jungstär 0:2 (0:0).

Ein flottes, abwechslungsreiches, feines Können verrates Treffen unserer tapferen Jungen! Nach ausgeglichenen Leistungen bis zum torlosen Kaufwechsel setzte sich klar die technische und taktische Ueberlegenheit der Gäste durch, die denn auch den wohlverdienten Sieg errangen.

(\*) Ball: „Es gibt nur eine Liebe!“ Das Ball in der Gegenwart ist ein Weihnachtsfest, ein Fest der schönsten Zeiten. Es gibt nur eine Liebe. Dieser Ball weist alle guten Eigenschaften auf, die man einem gelungenen Fußballer wünschen muß. Eine ebenso spannende, wie lustige Veranstaltung, eine Reihe hervorragender Schauspieler und herrlicher Naturaufnahmen vereinigen sich unter einer geschickten Regie zu einem großen sehenswerten Film. Mit sehr viel neuen Ideen ist dieser Film ausgestattet, mit sehr viel neuen Einfällen gestaltet. Die Hauptrolle spielt der weltberühmte Tenor Louis Breuer, der vielen Zuschauern aus dem Rundfunk her gut bekannt ist. Besonders wunderbare Randcharaktere sind der Schweizer, in Italien, und nicht zu vergessen die ausgezeichnete Musik von Edward Raimondo, verdient besonders erwähnt zu werden. Ueber allem aber thronen die wunderbaren Stimme des einstigen Sängers Louis Breuer. — Ein interessantes und reichhaltiges Programm verlohnt sich den besorglichen Weihnachts-Geistlichen des Ball.

(\*) 2500 Eisenbahner feiern Weihnachten! Der Eisenbahnerverein Karlsruhe, der mit seinen annähernd 5000 Mitgliedern der größte Verein der Rhein- und Neckarregion ist, wird am Samstagabend einen Teil seiner Mitglieder zur Weihnachtsfeier in der Festhalle des Gaues 14 einladen. Der Verein hat sich dem Zusammenschluß der Karlsruher Eisenbahnervereine (Eisenbahner, Rhöniz- und VfL) angeschlossen und hat durch den Zusammenschluß der Karlsruher Eisenbahnervereine (Eisenbahner, Rhöniz- und VfL) einen sehr großen Zuwachs an Mitgliedern erfahren. Der Verein hat sich dem Zusammenschluß der Karlsruher Eisenbahnervereine (Eisenbahner, Rhöniz- und VfL) angeschlossen und hat durch den Zusammenschluß der Karlsruher Eisenbahnervereine (Eisenbahner, Rhöniz- und VfL) einen sehr großen Zuwachs an Mitgliedern erfahren.

dieser, wird am Samstagabend einen Teil seiner Mitglieder zur Weihnachtsfeier in der Festhalle des Gaues 14 einladen. Der Verein hat sich dem Zusammenschluß der Karlsruher Eisenbahnervereine (Eisenbahner, Rhöniz- und VfL) angeschlossen und hat durch den Zusammenschluß der Karlsruher Eisenbahnervereine (Eisenbahner, Rhöniz- und VfL) einen sehr großen Zuwachs an Mitgliedern erfahren. Der Verein hat sich dem Zusammenschluß der Karlsruher Eisenbahnervereine (Eisenbahner, Rhöniz- und VfL) angeschlossen und hat durch den Zusammenschluß der Karlsruher Eisenbahnervereine (Eisenbahner, Rhöniz- und VfL) einen sehr großen Zuwachs an Mitgliedern erfahren.

# Ins Spezial-Geschäft geht, wer zu kaufen versteht!

## Goldener Sonntag und Weihnachtsgeschäft

„Goldener Sonntag“ — eigentlich ein Begriff aus längst vergangenen Tagen! Heutzutage ist die Bezeichnung ein Anachronismus. Denn wir leben wahrhaftig in keinem goldenen Zeitalter mehr, kennen das edelste Metall nur noch in Schmuckstücken — im Geldverehr ist es ausgeschaltet. Aber dennoch — für die Geschäftswelt ist dieser letzte Sonntag vor dem Feste immer noch das, was er einst war — der große, ja größte Verkaufstag des ganzen Jahres! Schon seit jeher war es so, daß am Goldenen Sonntag, der heuer mit dem Heiligen Abend zusammenfällt, in allen Geschäften der größte Käuferandrang herrscht. Jetzt fühlt jeder, daß uns nur noch wenige Stunden von Weihnachten trennen. Wir alle sind erfüllt, durchdrungen von der feierlichen Weihnachts-Vorstimmung. Mit wem wir auch zusammenkommen, irgendwann fällt das Wort Weihnachten im Gespräch, und so summiert sich aus vielen kleinen Worten jene Vorfreude und Erwartung, die allen großen Ereignissen vorangeht. Da in diesem Jahre zwischen dem Goldenen Sonn-

tag und dem Auftakt des Christfestes nur wenige Stunden liegen, wird dieser Tag auch zugleich das weihnachtliche Verkaufsgeschäft krönen. Wer an diesem Sonntag nicht aufs Geratewohl sich dem Strom der Kaufstürmen anschließen will, sondern wer die wenigen Stunden Zeit, die an diesem Tage zum Einkauf nur Verfügung stehen, ausnützen möchte, wird am besten am frühen Vormittag den Anzeigenteil dieser Zeitung durchstudieren. Er bietet ihm eine Fülle von Anregungen. Man kann dann leicht feststellen, wo man diesen Gegenstand kauft und wo einen anderen, wo man mit seinen Einkäufen beginnt und in welcher Reihenfolge man sie durchführt, wo man dieses am billigsten, jenes am preiswertesten erwerben kann.

Zum Schluß nochmals die Mahnung an alle: Beginnt mit euren Einkäufen gerade an diesem „Goldenen“ sehr frühzeitig, damit ihr in den Geschäften nicht zu spät kommt, damit der Andrang, mit dem ihr diesmal in erhöhtem Maße rechnen müßt, euch nicht bedrücklich macht!

Die neuesten, geschmackvollen **Lichtträger** kaufen Sie preiswert im **Lichthaus Frank** Karlsruhe, Schneiderstr., Ecke Bahnhofstr. beim Hauptbahnhof.

Den eleganten **Hut** und die moderne **Pelzbekleidung** von **P. u. J. SPECHT** Waldstraße 35 • Telefon 4839 Bringen Sie bitte bald Ihre Umarbeiten

**AUTOHAUS EBERHARDT** G. m. b. H. Amalienstraße 55-57 Fernsprecher 7630 - 7631 Nachts: 7632 **Reparaturen / Ersatzteile**

**JOHS. SCHNEIDER** Papierhandlung **Fällfederhalter, Briefpapiere, Schreibmappen, Marmorschreibzeuge** Karlsruhe i. B., Karlstr. 26 Telefon 3676

**Linoleum Stragula** Stückware / Läufer / Teppiche **ARETZ & Cie., Kaiserstr. 215**

**Spezial-Autoöle** Dieselmotor-Traktorenöle, Maschinenöle, wasserlösli. Bohrl., Kompressoröle, Transformatoröle, techn. Fette. Alles in besterproben Qualität. **Karlsruher Maschinenöl-Import Jacob Balm** Karlsruhe, Belfortstraße 14, Gegr. 1883

**Lorenz Arzberger** Karlsruhe a. Rh. Adlerstr. 31 / Telefon 4267 **Buchbinderei — Papier-, Schreib- u. Zeichenwaren**

**Kopf- und Kleiderbürsten** aus reinen Kernborsten in bekannter Auswahl und Güte bei **ERSTES SPEZIALHAUS** Ecke Friedrichsplatz 7

Weihnachtstippen in größter Auswahl, in jeder Ausführung zu bekannt billigen Preisen. Weihnachtsgeschenke in geistlicher Kunst wie Statuen, Kreuze, Weihwasserfessel, Kelle, Bilder in Holzschneiderei, Keramik, Terrakotta, Majolika usw. Magnifizierte Briefpapiere in Weihnachtspapieren, Fällfederhalter, Kalender, Photoalben, Notes, Geschenkliteratur, Postkarten. **Josef Dorer** Romm.-Gef. Karlsruhe Erdprinzstraße 10 • Telefon 3916

**Emil Schmidt G. m. H.** Hebelstr. 3 Telefon 6440 **Beleuchtungskörper, Waschtolietten, Bäder, Badeöfen und Gasherde** Waldstraße, gegen. d. Führer Verlag

**Möbel** von **Kirrmann** Herrenstraße 40 sind immer billig und gut Ehestandsbeihilfe!

**Klavierstimmen** sowie Reparaturen erledigt pünktlich **Ludwig Schweigut** Erbprinzstraße 4 — Telefon 1711

**Ihre Autobereifung** von dem führenden Spezialhaus **„NEUVULKA“** Ettlingerstraße 11, im Hof Dieselbet. Totalerneuerung abgcl. Reifen (Ausw. franko)

**Buchbinderei Raimund Suk** Bearbeitung aller Druckerei-Erzeugnisse z. Fertig-Fabrikat Spezial: Handgearbeitete Einbände Moderne Bildereinrahmung **Immerstr. 23 Tel. 3180**







# HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

## Steuerfreiheit für Weihnachtsgeschenke

Karlsruhe, 21. Dez. Wegen der Voraussetzungen, unter denen Weihnachtsgeschenke frei von Lohnsteuer, Ehestands- und Schenkungssteuer bleiben, sind bei denjenigen Volksgenossen, die den Rund-erlaß vom 30. November 1933 nicht vollständig gelesen haben, Zweifel aufgetreten. Hinsichtlich der Steuerfreiheit für Weihnachtsgeschenke von Arbeitgebern an solche Arbeitnehmer, deren vereinbarter Arbeitslohn 3600 RM. jährlich nicht übersteigt, gilt das folgende:

1. Beträgt der Wert des Weihnachtsgeschenkes im Einzelfall weniger als 25 RM., so ist diese einmalige Zuwendung in jedem Fall steuerfrei. Dabei ist es ohne Belang, ob die Zuwendung in bar oder in Sachen erfolgt.

2. Beträgt der Wert des Weihnachtsgeschenkes im Einzelfall 25 RM. oder mehr, so ist die Steuerfreiheit an die Voraussetzung geknüpft, daß jede volle 25 RM. in Bedarfsdeckungsscheinen gegeben werden und nur der über 25 RM. oder ein Vielfaches davon hinausgehende Teil in bar oder in Sachen gegeben wird. (Beispiele: 30 RM., davon 25 RM. in einem Bedarfsdeckungsschein und 5 RM. in bar oder in Sachen. — 65 RM., davon 50 RM. in zwei Bedarfsdeckungsscheinen zu je 25 RM. und 15 RM. in bar oder in Sachen.) Wenn der durch 25 teilbare Reichsmarkbetrag nur zum Teil in Bedarfsdeckungsscheinen gegeben wird, so ist der in bar oder in Sachen gegebene Teil steuerpflichtig. Beispiele: 50 RM., davon 25 RM. in einem Bedarfsdeckungsschein und 25 RM. in bar oder in Sachen. Die zweiten 25 RM. sind steuerpflichtig, weil sie nicht ebenfalls in einem Bedarfsdeckungsschein gegeben werden. — 80 RM., davon 25 RM. in einem Bedarfsdeckungsschein und 55 RM. in bar oder in Sachen. Die 55 RM. sind steuerpflichtig, weil der in diesem Rahmen durch 25 teilbare Reichsmarkbetrag nicht ebenfalls in Bedarfsdeckungsscheinen gegeben wird. Steuerfrei würden auch die 55 RM. sein, wenn sie nicht voll in bar oder in Sachen gegeben würden, sondern nur in Höhe von 5 RM. und die 50 RM. in zwei Bedarfsdeckungsscheinen für je 25 RM.)

3. Bedarfsdeckungsscheine sind bei den Finanzämtern erhältlich. Jeder Arbeitgeber, der im Einzelfall Geschenke im Betrag von 25 RM. oder mehr als 25 RM. geben will, muß seinen Bedarf an Bedarfsdeckungsscheinen beim Finanzamt unverzüglich anmelden, weil die Finanzämter Vorräte an Bedarfsdeckungsscheinen nicht unterhalten.

Die Bedarfsdeckungsscheine können zu beliebiger Zeit, auch noch im Jahre 1934, zum Einkauf von Kleidung, Wäsche und sonstigen Gebrauchsgegenständen verwendet werden. Es sei wiederholt auf den vollständigen Wortlaut des Erlasses, der in den großen Tageszeitungen erschienen ist, hingewiesen. Außerdem sind die Finanzämter gern bereit, Auskunft zu erteilen.

## Privatnotenbanken bleiben in anderer Form bestehen

Zur Aenderung des Privatnotenbankgesetzes (siehe B. B. vom 17. Dezember) wird nunmehr die amtliche Begründung gegeben. Danach besteht ein sachliches Bedürfnis für die Aufrechterhaltung des Notenprivilegs der vier Privatnotenbanken nicht. Die Reichsbank ist auch durch ihren weiterentwickelten Organismus ohne weiteres in der Lage, den an sie herantretenden Kreditbedürfnissen Rechnung zu tragen. Deshalb wurde mit dem neuen Reichsgesetz vorgesehen, daß mit Ende 1935 das Notenrecht

der genannten Banken erlischt. Diese Zeitdauer dürfte genügen, um eine ruhige Abwicklung der Geschäfte in dieser Beziehung zu gewährleisten. Außerdem sind Reichsbank und Reichsregierung gewillt, etwa auftretende Härten, die sich in der Wirtschaft ergeben könnten, in jedem Umfang auszugleichen. Bei Erlass des neuen Gesetzes handelte es sich nicht darum, die Länder-Notenbanken als Banken überhaupt verschwinden zu lassen; es erlischt lediglich ihr Notenprivileg.

## Vorläufiges Verbot von Gruppenversicherungsverträgen

Wir haben am Donnerstag einen Rund-erlaß des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung veröffentlicht, wonach mit sofortiger Wirkung der Abschluß von Gruppenversicherungen verboten wird. Es handelt sich dabei, wie zu betonen ist, um eine vorläufige Maßnahme bis zur Klärung der Sachlage.

Durch die ständige Entwicklung werden alle schaffenden Volksgenossen organisatorisch erfaßt. Jeder Deutsche gehört damit einer organisierten Berufsgruppe an. Es würde zu einer Behinderung der freien Wirtschaft führen,

wenn in Verbindung mit dieser Entwicklung neue Gruppenversicherungen geschaffen würden, die dann monopolistisch alle einer Berufsgruppe angehörenden Volksgenossen erfaßten und damit Ausmaße annähmen, die man bisher nicht gekannt hat. Die nachteilige Wirkung derartiger Versicherungen liegt zunächst darin, daß der einzelne Volksgenosse, und zwar oft von mehreren Seiten, zum Abschluß von Versicherungen gezwungen wird, ihm dadurch seine Bewegungsfreiheit genommen wird, sowohl was die Gesellschaft als die Höhe und die Form seiner Versicherung anlangt, daß ferner dadurch die Gesellschaften, vor allen Dingen die kleineren und mittleren, in Bedrängnis geraten, ja geradezu in ihrer Existenz bedroht werden können. Schließlich liegt darin eine ganz besonders große Gefahr für die vielen Hunderttausende von Versicherungs-Vertretern, brotlos zu werden. Aus diesem Grunde sah sich das Reichswirtschaftsministerium genötigt, mit sofortiger Wirkung zunächst einmal den Abschluß derartiger Versicherungen zu verbieten. Es wird aber nicht verkannt, daß in einem beschränkten örtlichen und finanziellen Ausmaß ein gewisses Bedürfnis für derartige Versicherungen bestehen kann. Darüber werden in nächster Zeit Richtlinien aufgestellt. Dann wird nach dieser Gleichstellung in beschränktem Umfang der Abschluß von Kollektivversicherungen wieder erlaubt werden.

## Moninger verteilt vier Prozent Dividende

Die Generalversammlung der Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger, Karlsruhe, findet am 27. Januar 1934 statt. Es werden 4 Prozent Dividende zur Verteilung kommen.

## Schärfere Strafverfolgung bei Konkursvergehen

Die Tatsache, daß zahlreiche Zuwiderhandlungen gegen die Strafbestimmungen der Konkursordnung ungesühnt bleiben, weil sich niemand findet, der Anzeige erstattet, veranlaßt die Industrie- und Handelskammer in Berlin zu einer Aussprache mit Vertretern der beteiligten Ministerien, Konkursrichtern, Konkursverwaltern usw. Dabei wurde darüber beraten, wie der klagenswerte Zustand geändert werden könne. Man stellte zwar fest, daß in allen Fällen, in denen es zum Konkurs kommt, eine strafrechtliche Nachprüfung erfolgt, bezeichnete es aber als einen Mangel, daß in den meisten Fällen, in denen die Eröffnung des Konkursverfahrens wegen Geringfügigkeit der Masse abgelehnt wird, eine strafrechtliche Nachprüfung nicht vorgenommen wird. Es wurde deshalb als erwünscht bezeichnet, eine Stelle bei den Industrie- und Handelskammern einzurichten, die solche Nachprüfungen vornimmt.

## Neuordnung des Messe- und Ausstellungswesens

Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Werberates der Deutschen Wirtschaft, Min.-Dir. l. e. R. Reichard fand am 20. Dez. die erste Sitzung des Fachausschusses für das Messe- und Ausstellungswesen statt. Dr. Hunke, M. d. R., der ständige Vertreter des Präsidenten des Werberates, legte die künftige Messe- und Ausstellungspolitik dar. An internationalen Messen auf deutschem Boden dürfe es nur noch die Leipziger Messe geben. Daneben müsse auch weiterhin den Belangen der Deutschen Ostmesse Rechnung getragen werden, und auch die eingeführten Messen mit mehr provinziellem Charakter seien zu fördern. Aufgabe der Brauen Messen sei es, die Bedeu-

tung von Handwerk und Einzelhandel besonders hervorzuheben. Die verschiedenen Wirtschaftskreise sowie die Veranstalter der Messen seien in dem am 20. Dezember gegründeten „Reichsausschuß für das Ausstellungs- und Messewesen e. V.“ zusammengeschlossen, um gemeinsam die neuen Grundsätze der Messepolitik durchzuführen. Vorsitzender des Ausschusses ist Dr. Hunke, Stellvertreter sein Abteilungsleiter Jakob. Die Ausstellungen und Messeveranstalter werden aufgefordert, sich dem Reichsausschuß als Mitglieder anzuschließen.

## Steigende Rohstahlgewinnung

Die deutsche Rohstahlerzeugung belief sich im November d. J. bei 24 Arbeitstagen auf 725 250 t gegen 715 593 t bei 26 Arbeitstagen im Oktober d. J. Arbeitstäglich hat die Förderung im Berichtsmonat von 27 523 t auf 30 219 t um 9,8 Prozent zugenommen. — Die arbeitstägliche Herstellung von Walzwerks-Fertigerzeugnissen stieg auf 21 447 (Vormonat 19 974) t. Die Gesamtproduktion in der Berichtszeit betrug 514 722 t gegen 519 311 t im Oktober.

## Erfolgreiche Arbeitsbeschaffung im Tiefbau

Anfang Dezember war laut Konjunktur-Institut die Beschäftigung im Tiefbau nur noch um 7 Prozent niedriger als in der Vergleichszeit des Hochkonjunkturjahres 1929. Der Produktionswert des Tiefbaues wird für 1933 auf 1,7 (i. V. 0,9) Milliarden Mark, also auf fast das Doppelte geschätzt, wovon die knappe Hälfte auf öffentliche Arbeitsbeschaffung entfallen dürfte. Der „bereitstehende unmittelbare Arbeitsvorrat“ durch bewilligte öffentliche Mittel birgt dafür, daß die Beschäftigung weiter zunehme.

## Börse

Berlin, 22. Dez. Die Geschäftsbelegung, die im Verlauf der gestrigen Börse von Spezialwerten ausgehend festzustellen war, machte heute wieder einer stärkeren Zurückhaltung Platz, da der Abbruch der deutsch-französischen Wirt-

schaftsverhandlungen etwas retardierend wirkte. Man bedauert, daß die Bestrebungen der Reichsregierung, auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht zu einem wahren Frieden zu kommen, bei Frankreich auf Schwierigkeiten stoßen. Das Geschäft vor den Feiertagen wäre vielleicht auch nicht größer gewesen. Ein gewisser Anreiz für die Käufer müßte aber schon darin liegen, daß heute eingegangene Engagements erst nach dem Fest bezahlt zu werden brauchen. Da außerdem die Nachrichten aus der Wirtschaft, wie eine erhöhte Rohstahlerzeugung, höhere Kohlegewinnung im Ruhrbergbau sowie überhaupt eine vom Konjunkturinstitut Westen gemeldete Belebung an der Ruhr, durchaus weiter günstig lautete und eine Befestigung der deutschen Werte an den gestrigen Auslandsbörsen anregte, waren kleine Kursbesserungen in der Ueberzahl.

Ueber 1—2 Prozent gebessert waren besonders Nebenwerte; so beispielsweise BEW., Dessauer Gas, Deutsche Eisenhandel, Charlotte Wasser, Gebr. Junghans, Buderus, Kali Chemie, Goldschmidt und Accu. Eintracht Braunkohlen setzten ihre Aufwärtsbewegung um 2½ Prozent fort, während Niederlausitzer Kohle 3 Prozent einbüßten. Sonst waren noch Salzfufurt mit minus 2½, El. Licht u. Kraft mit minus 1½ Prozent und Conti-Gummi mit minus 1½ Prozent etwas stärker gedrückt. Farben eröffneten mit 123¼ vollkommen unverändert. Siemens bei 140 um ¼ Prozent gebessert. Reichsbankanteile setzten ihre Erholung um ¼ Prozent fort und überschritten damit wieder die 160-Grenze.

Auch im Verlaufe konnten sich an den Aktienmärkten allerdings bei ruhigem Geschäft weitere kleine Besserungen durchsetzen. AEG., die schon anfangs über 1 Prozent gebessert waren, konnten erneut ½ Prozent gewinnen.

Festverzinsliche Werte waren demgegenüber vernachlässigt. Von deutschen Anleihen eröffnete die Altbessitzanleihe ½ Prozent niedriger, Neubesitz verlor nach unveränderter Eröffnung 5 Pfg. Reichsschuldbuchforderungen gingen um zirka ½ Prozent zurück. Späte Fälligkeiten wurden mit 91¼ gehandelt. Stahlobligationen konnten sich um ¼ Prozent erholen. Ausländer lagen vernachlässigt.

## Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 22. Dez. Elektrolytkupfer 50,25, Raffinadekupfer 46—47, Standardkupfer 41,75—42,25, Standard-Blei per Dezember 15,25—15,75, Originalhüttenroh-zink ab nordd. Stationen 19,50—20, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 316, Reinnickel 305, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barren zirka 1000 fein per Kilo 38—41.

Berliner Produktenbörse vom 22. Dez. Weizen, märk., frei Berlin 189—190, gesetzl. Erzeugerpreis W II 179, W III 182, W IV 184, Roggen, märk., frei Berlin 158, gesetzl. Erzeugerpreis R II 145, R III 148, Handelspreis 150, gesetzl. Erzeugerpreis R IV 150, Handelspreis 152, Braugerste, feinste neue, frei Berlin 187—191, ab märk. Station 178 bis 182, dto. gute, frei Berlin 180—185, ab märk. Station 171—176, Sommergerste, mittl. Art und Güte, frei Berlin 169—175, ab märk. Station 160—166, Hafer, märk., frei Berlin 148—154, ab Station 139—145, Auszugsmehl 31,40—32,40, Vorzugsmehl 30,40—31,40, Bäckermehl 25,40—26,40, Vollmehl 29,40 bis 30,40, mit Ausland 1—2½ RM. Aufgeld, Roggenmehl 21,60—22,60, Weizenkleie 12,20 bis 12,60, Roggenkleie 10,50—10,80, Viktoria-erbsen 40—45, kleine Speiserbsen 32—36, Futtererbsen 19—22, Pelusken 17—18, Ackerbohnen 16,50—18, Lupinen, blaue 11,50—12,50, Leinkuchen 12,70, Erdnußkuchen ab Hamburg 19,60, Erdnußkuchenschrot ab Hamburg 8,70, dto. ab Stettin 9,10—9,20, Kartoffelflocken Parität Stolp 14,30, dto. frei Berlin 14,80.

Schweinemarkt in Rastatt vom 21. Dez. Auf den heutigen Markt wurden gebracht: Schweine: 34 Stück Läufer, Preis pro Paar von 24 bis 45 RM., Rückstand 8 Stück, 281 Stück Ferkel, Preis pro Paar von 10 bis 20 Reichsmark, Rückstand 34 Stück.

## Berliner Devisennotierungen

Geldkurs		Geldkurs		
festgestellt von der Berliner Bedingungsgemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.				
	22. 12.	21. 12.	22. 12.	
Buenos-Aires	0 844	0 843	Helsingfors 5 084	
Kanada	2 887	2 887	Italien	22 00
Japan	0 828	0 828	Jugoslawien	5 664
Kairo	14 10	14 12	Katmas	41 48
Konstantinopel	1 978	1 978	Kopenhagen	61 24
Lissabon	12 51	12 51	Oslo	66 88
London	13 72	13 74	Reykjavik	82 04
New York	2 637	2 637	Riga	80 02
Rio de Janeiro	0 228	0 228	Schweden	80 07
Sankt Petersburg	1 399	1 401	Schwiz	3 047
Warschau	188 8	188 53	Spanien	34 37
Wien	2 488	2 482	Stockholm	70 73
			Tallinn	75 52
			Wien	48 85

## Berliner Effektenkurse

	22. 12.	19. 12.
6% B.Staatsanl. v. 27	92,75	92,80
Ablösg. m. Ausl. Kl.	88,75	89,25
Ablösg. ohne Ausl.	18,48	18,40
6% Reichsanleihe	92,50	93,00
Youngpapiers	90,00	90,50
Steuerscheine per 1. 4. 34	102,00	102,00
Hapag	24,50	24,50
Hamburg-Südamerika	—	21
Hansa Dampfsch.	14,18	13,76
Nordd. Lloyd	29,50	29,50
Deutsche u. Diskonto-Bk.	48,25	48,00
Dresdner Bank	55,00	54,50
Reichsbank	182,00	182,75
Akkumulatoren	183,25	178,25
A. E. G.	23,37	23,00
Aschaffenburg Zellstoff	38,25	34,25
Augsburg-Nürnberg	47,00	46,00
Berlin	45,00	43,50
Berger Tiefbau	147	140,25
Berlin-Karlsruher	87,85	86,75
Brown-Boveri	—	10
Buders	70,38	68,25
Charlottenbg.-Wasser	80,25	79,50
Daimler	34,25	32,00
Dessauer Gas	110,85	109,85
Deutsche Erdöl	102,00	102,25
Deutsche Linoleum	44,25	43,25
Dreyerhoff & Widmann	15,75	16,25
Elektr. Lieferungen	88,00	87,00
Elektr. Licht u. Kraft	—	101,00
Eschweiler Bergwerk	294,75	—
Fabrikindustrie	123,12	120,75
Feldmühle	72,50	69,75
Felten & Guilleaume	52,25	49,00
Genschow & Co.	—	48
Gelsenkirchen	84,10	84,12
Gesfähr	82,64	82,28
Gitzner	—	—

## Frankfurter Effektenkurse

	22. 12.	19. 12.
Grün & Bilfinger	—	—
Harpener	87,50	87,25
Hösch Eisen	88,00	83,12
Holsmann	88,50	88,75
Gebr. Junghans	27,75	28,50
Kali Aschersleben	115,50	113,50
Klöcknerwerke	58,85	58,00
Knorr Heilbronn	—	180
Kollmar & Jourdan	—	—
Lahmeyer	—	108,25
Laurahütte	18,75	18,50
Lindes Eismaschinen	—	70,50
Mannesmann	80,12	80,25
Metalbank	88,75	—
Miang Mühlbau	—	88,75
Nordd. Woll	51	—
Oberbedarf	7,84	7,50
Kokswerke	84,50	81,38
Orenstein	85,25	—
Phoenix	42,75	42,50
Polophon	18,00	14,15
Rhein. Braunkohle	133,00	133,00
Rhein-Elektra	88,50	—
Rheinthal	89,50	88,75
Rh. W. Elektr.	53	82,85
Riebeck Montan	78,75	—
Schubert & Salzer	190,00	184,00
Schuckert	89,75	87,00
Schulth. Patzenb.	91,80	90,75
Siemens & Halske	140,25	140,50
Sinner	71	70,00
Stöhr Kammgarn	101,80	101,50
Stolberger Zink	28	—
Südd. Zucker	—	178
Braunschweig A.-G.	—	102,75
Ver. Dt. Nickel	78	78,25
Ver. Glanzstoff	64,90	—
Ver. Stahlw.	38,18	38,25
Voigt & Häfner	—	—
Wanderer	82,16	82,00

Tendenz freundlich.

## Frankfurter Effektenkurse

	22. 12.	19. 12.
Westeregeln	117	112,80
Zellstoff Waldhof	47,00	45,15
Deutsche Petroleum	75,50	70,00
Bayer. Motoren	130,85	—
Pfla. Hyp.-Bk. Pldbr.	—	18. 12.
Rhein. Hyp.-Bk. Pf.	83,50	88,50
Würt. Hyp.-Bk. Pf.	90,75	90,50
Badische Bank	92,80	88,25
Deutsche u. Disconto Bk.	118,50	—
Braueri Werser	46,25	48,00
A. E. G.	88	84,00
Bad. Maschf. Durisch	22,84	23,00
Cementw. Heidelberg	—	80,00
Daimler Motoren	—	39,50
Dr. Gold u. Silberschd.	—	184,00
Dyckerhoff & Widmann	—	15,50
Eßlingen Maschinen	—	24,00
Farbenindustrie I. G.	123,50	121,00
Gritzner Maschinen	18	—
Grün & Bilfinger	—	—
Haid & Neu	—	—
Junghans	27,50	28,75
Knorr, Heilbronn	178	175,00
Metalgesellschaft	69,50	69,00
Mex Söhne	—	—
Miang	—	—
Sellindustrrie Wolf	—	—
Südd. Zucker	184,50	177,00
Voigt & Häfner	17	—
Zellstoff Aschaffenburg	36,00	34,36
Zellstoff Waldhof	47,25	46,00
Klöcknerwerke	86,50	85,80
Ver. Stahlwerke	36,25	35,50



